Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis
in Halle und Giebichenstein 2,50 M. und bei der Post bezogen 3 M für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 3 mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Anzeige-Gebühren
für die Nonpareillezeile 20 Pfg. für einen Raum für Halle und Umgegend. Versendung nur 15 ₰ sowie 15 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 60 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Nummer 396. Halle, Freitag 24. August 1894. 186. Jahrgang.

Für den Monat **September** werden Bestellungen auf die „**Hallesche Zeitung**" für Auswärts von allen Kaiserl. Post-Anstalten und Landbriefträgern zum Preise von **1 Mark** (ohne Bestellgeld), für Halle und Giebichenstein zum Preise von **85 Pfg.** von den Austrägern und der Expedition schon jetzt angenommen.

Wochen-Abonnements zum Preise von **25 Pfg.** jederzeit bei **der Expedition.**

Zum Kapitel: Bauspekulation.

Es ist in letzter Zeit von Seiten der Presse zu wiederholten Malen auf eine Erscheinungsform des wirthschaftlichen Kampfes hingewiesen worden, deren Bedenklichkeit in moralischer wie in nationalökonomischer Hinsicht wohl kein rechtlich denkender Mensch bestreiten wird. Zum Ausgangspunkt ihrer Darlegungen nahmen jene Preßstimmen den sicherlich völlig gerechtfertigten Grundsatz, daß Nahrung und Obdach die zwei ursprünglichsten und gleichermaßen dem Menschen zur Fristung des Daseins nothwendigsten Bedingungen seien, und daß man unlogisch verfahre, wenn man der gewinnsüchtige Spekulation mit Nahrungsmitteln einen Damm entgegenbaue und sich dagegen über die ebenso unsittliche Spekulation mit Häusern nichtsdestoweniger hinwegsetze. Es ist selbstverständlich, daß die von solchem Vorwurf Betroffenen, unter denen sich eine große Anzahl von Leuten befindet, deren eigentlicher Beruf sie auf ganz andere Erwerbszweige verweist und die sicherlich über einen Vergleich ihrer ehrenwerthen Persönlichkeit mit Börsenjobbern und Terminspekulanten höchlichst entrüstet sein würden, — daß diese Leute Alles versuchen, um den Gepflogenheiten des Bauspekulantenthums das Wort zu reden und allerhand angeblich gute Seiten desselben anzuführen wissen, — Forderung der Städte-Entwickelung, Anregung zu Handel und Wandel u. s. w. Ob das rapide Anwachsen der Städte auf Kosten des flachen Landes ein Glück ist, dafür sind die Beweise mindestens noch zu erbringen. Das aber steht sicherlich fest, daß die Gefahr der Demoralisation im Geschäftsgebahren, die von der jungen, im nationalen Sinne reformirenden wirthschaftlichen Bewegung auf jeglichem Gebiet bekämpft werden wird, jene angeblich guten Seiten der Bauspekulation bei Weitem überwiegt. Es wird daher auch fürderhin die Aufgabe der wohlgesinnten Presse sein, da einzugreifen, wo das Gesetz nicht mehr zur Verhütung des Schadens ausreichend erscheint. Beispiele beweisen. Das Rechtsbewußtsein des Einzelnen wird am Besten an der Hand einiger typischen Fälle, wie der folgenden, darüber entscheiden, ob das Gesagte zutreffend ist oder nicht:

Ein Mann, seines Zeichens jener weitverzweigten Gesellschaft angehörend, die man die „verkrachten Existenzen" zu nennen pflegt, fühlt das dringende Bedürfniß, in möglichst kurzer Zeit und ohne allzugroße Anstrengung in den angenehmen Zustand eines Kapitalisten zu gelangen. An der Börse kann er nicht spekuliren, ohne einen noch so geringfügigen Einsatz zu riskiren. Daher überschaut er mit aufmerksamem Auge die Inserate in den Tagesblättern, in welchen von uneigennützigen Geldmännern-Konsortien strebsamen Leuten „Baugelder" angeboten werden. Hat er seinen Wissensdurst in dieser Hinsicht befriedigt, so wirft er sich in eine möglichst elegante Toilette und wandelt dorthin, wo zahlreiche Tafeln mit der Aufschrift: „Bauplätze zu verkaufen!" seiner Thätigkeit ein umfangreiches Feld versprechen. Der Handel um irgend ein Grundstück hat sehr bald zu einem Ziele geführt. Mit der Zusage baldigen Wiederkommens entfernt sich der zukünftige Bauherr, begiebt sich zu einem jener Baugeld gewährenden Institute und eröffnet demselben seine Absichten. Man verspricht, sich die Sache zu überlegen, um nach eingezogener Erkundigung, die sich weniger mit der sittlichen Vergangenheit, als mit der Veranlagung zu geschäftlicher Gerissenheit des Petenten beschäftigt, die bejahende Entscheidung auszusprechen. Nun folgt eine Periode eifriger und wortreicher Thätigkeit für denselben; es gilt die Punktationen über Kaufvertrag und Darlehn zu entwerfen und bestätigen zu lassen, sowie einen verständnißvollen Baumeister zu gewinnen, der den Plan entwirft. Ist der Plan behördlich genehmigt, so folgt das Geschäft der Uebernahme des Grundstückes. Der Preis desselben soll 10 000 Mark betragen. Hiervon giebt die wohlthätige und uneigennützige Bank mit Freuden 6000 Mark, die sofort als Hypothek eingetragen werden, und zwar zu mehreren Prozenten über den jeweiligen Reichsbankdiskont — deren Direktor und Aktionäre wollen doch auch verdienen. Von diesen 6000 Mark zahlt der neue Besitzer 4500 Mark an; weitere 2500 Mark werden per Wechsel erledigt und die restlichen 3000 Mark als „Restkaufgeld:c" eingetragen. Bald beginnt der Bau. Mit Hilfe des Handgeldes von 2500 M. ist der Besitzer zuerst über seine Sorgen hinaus und vermag die Aushebung und Fundamentirung zu beginnen. Ist der Unterbau vollendet, so kommt die erste Rate der Baugelder, die wiederum sofort eingetragen wird und sich für die mildthätigen Aktionäre nebst Direktorium und juristischem Aufsichtsrath zu einer hübschen Menge Prozente verzinst. Von dem gewährten Gelde wird ein Theil an die Lieferanten der Baumaterialien, an den Baumeister, resp. Führer, an die Arbeiter und an die Bauhandwerker abgeführt und der nicht unbedeutende Rest zu persönlicher Verwendung bestimmt. Die resp. Bauhandwerker sind auf diese Abmachung angewiesen, da die Konkurrenz bei der jammervollen Lage des Handwerks sie geradezu dazu zwingt, ein derartiges Risiko einzugehen! — Selbstverständlich erkundigen sie sich vorher nach ihrem Abnehmer bei der betreffenden Bank; es wäre jedoch eine Forderung zu großer Selbstlosigkeit von Seiten derselben, wenn sie dort einen anderen, als befriedigenden Bescheid erhielten. Sehr gewandter Geschäftsmann! — Wird es sicherlich vorwärts bringen! — Und der orakelhafte Bescheid wiegt sie in eine trügerische Sicherheit ein.

Das Haus steht. „Sieh' da, schon wieder ein neues Haus!" ruft der Vorübergehende, indem er neidisch die stattliche Front überblickt. Wie würde er sich mit Grausen wenden, wenn statt der Plakate in jeder Etage: „Herrschaftliche Wohnung zu vermiethen!" die Hypothekeninstrumente, die Wechsel, die rückständigen Zinsen, die Handwerkerrechnungen kleben!

Bedeutend kühler aber betrachtet „der Besitzer" das Werk seines „Unternehmungsgeistes". — Zwar naht der Rückzahlungstermin der verschiedenen Bauschulden, aber was kann ihm groß passiren? Er hat sein Rehbach in der Tasche, ob es jetzt zum Aeußersten kommt, und das Haus subhastirt wird oder nicht! — Und mit Ruhe trifft er seine Maßregeln und inserirt täglich: Herschaftliches Haus zu verkaufen und Herschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Mit Hilfe gleichgesinnter Gemüther, sogenannter Agenten, gelingt es ihm vielleicht wirklich, einen Dummen zu finden, der das Haus weit über den normalen Werth bezahlt, dann ist er der gemachte Mann, der Direktor des Dahrlehns-Institutes bezeugt ihm seine Hochachtung und bietet ihm seine Hülfe zu ferneren Geschäften an. Gelingt der Verkauf nicht gleich, so wird auch wohl das Trockenwohner-Kunststück versucht, d. h. es werden die Miethkontrakte gefälscht und der Käufer sieht nach kurzer Zeit zu seinem Schrecken, daß seine Miether so zahlungsunfähig, wie möglich sind, resp. alle kündigen und ausziehen. Einer etwaigen Klage auf Betrug begegnet man jedoch einfach dadurch, daß man von dem Kaufpreis gerne und willig die Differenzen bezahlt. Zum Beispiel, es geht aus den Miethkontrakten hervor, daß das Haus 6000 M. Miethe bringt; demnach ergeben diese 6000 M. zu 6 pCt. kapitalisirt 100 000 M. als Werth des Hauses. Nach Abschluß des Kaufes um diesen Preis ergiebt sich jedoch blos ein Miethertrag von 4000 M.; also sind 20 000 M. zu viel für das Haus gerechnet worden. Nehmen wir an, die Kontrakte laufen durchschnittlich zwei Jahre, so wird der Verkäufer von den erbeuteten 20 000 M. gern und willig 4000 hergeben, um die Differenz zu decken und als tadelloser Ehrenmann herumzuspazieren.

Mißlingt auch dies, so kommt es also höchst wahrscheinlich zur Subhastation die Bank ersteht das Haus, aus dessen Schornstein ihre letzte Hypothek hohnlachend herausgrinst. Etwaige Zwangshypotheken von Bauhandwerkern fallen selbstverständlich hinten hinunter, und der vielgewandte Unternehmer benutzt seine prekäre Lage, um mit seinen geängstigten Gläubigern zu so und so viel Prozent zu akkordiren und beginnt mit einem neuen Dan ein neues Leben. Der von der Bank resp. einem Strohmann derselben, erstandene Bau bleibt ruhig liegen gleich Hunderten seiner Brüder, bis er hübsch ausgetrocknet ist und sich Miether einstellen, die den geforderten Preis zahlen können. Späterhin wird es verlauscht, verkauft, wieder vertauscht und verkauft, und wechselt seine Besitzer öfter, wie diese die Hemden, und jeder derselben macht wieder einen Profit und schlägt ihn zum Preise, bis schließlich, völlig wie von selbst, jene im Verhältniß zum eigentlichen Boden- und Herstellungswerth geradezu unsinnigen Grundstückspreise herauskommen, deren Zinsen der solide Mittelstand, der Arbeiter zu zahlen hat, der angewiesen ist, zur Miethe zu wohnen!

Es bleibt, wie gesagt, dem Einzelnen überlassen, hiernach auf die Berechtigung der Klagen über den „Bauschwindel" zu schließen.

Die bulgarische Katze und der russische Löwe.

Mag es der Mangel an größerem politischem Stoff, die todte Jahreszeit sein, oder mag sich in der That dort hinten in der Türkei wieder etwas vorbereiten, was das übrige Europa in Mitleidenschaft ziehen könnte, genug in den letzten Wochen ist wieder sehr viel von Bulgarien die Rede, das seit dem Sturze Stambulows die politische Welt in hohem Grade beschäftigt. Vor Allem wird die Frage besprochen: Wird sich Bulgarien mit Rußland versöhnen, indem es sich vollständig dessen Willen unterwirft und indem der Fürst sich zu einem russischen Satrapen erniedrigt, oder wird Bulgarien mit der nämlichen Energie wie bisher seine Unabhängigkeit behaupten und sich dadurch in der hohen Achtung erhalten, welche es infolge dessen überall außerhalb Rußlands erworben hatte. Zu Anfang schien es, als wolle Bulgarien nach dem Sturze des gewaltigen Stambulow mit vollen Segeln in den russischen Hafen einlaufen; die russenfreundliche Partei kam obenauf, Stambulow und seine Anhänger wurden verfolgt und Rußland wurden alle Freundlichkeiten erwiesen. Der Zeitpunkt schien nahe, da Fürst Ferdinand mit dem russischen Kaiser Frieden machen

Zar Alexander III. als Schriftsteller.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß Zar Alexander soeben ein Buch herausgegeben hat, das den Titel führt: **Erinnerungen an Sewastopol, gesammelt und geordnet von Seiner Majestät dem Zaren Alexander III.** Der gegenwärtige Zar war, wie schon erwähnt, zur Zeit des Krimkrieges noch ein Knabe, er kann also in seinem Buche nicht aus eigener Anschauung berichten. Er hat aber sorgfältig die Erzählungen von Offizieren und Soldaten gesammelt und versucht ein Stimmungsbild zu entwerfen, das in seiner düsteren Traurigkeit wohl geeignet ist, die Liebe zum Frieden überall auf's Neue zu stärken. Die Schrecken des Krieges werden so lebhaft, so wahrheitsgetreu geschildert, daß das Buch des Zaren eigentlich von der Gesellschaft der Friedensfreunde verbreitet werden müßte.

Aus dem Buch, das soeben vor dem russischen Original in französischer Uebersetzung erschienen ist, möge folgender herzzerreißender Bericht einer barmherzigen Schwester hier wiedergegeben werden.

„Das erste Mal assistirte ich, als einem Soldaten ein Bein amputirt wurde. Man gab ihm Chloroform, aber in zu schwacher Dosis. Der Chirurg eilte, denn es waren noch viele Operationen auszuführen. Der unglückliche Soldat erwachte in dem Augenblick der Operation und schrie furchtbar, so heftig war der Schmerz. Ich sprach ganz leise ein Gebet. Eine Schwester näherte sich dem Arzte und bat ihn, dem Manne noch ein wenig Chloroform zu geben, was er verweigerte. Glücklicherweise war die Operation bald beendet. Der Kranke stieß einen tiefen Seufzer aus und sagte zu mir: „Dein Gebet schien Gott wohlgefällig. Ich fühlte mich besser als Du das Gebet aufsagtest, ich empfand eine große Erleichterung. Was aber werde ich nun ohne Bein beginnen? Man wird mich heimschicken. Werde ich aber noch die Meinigen am Leben finden? Sechzehn Jahre diene ich nun, vielleicht sind Alle in meinem Dorfe bereits gestorben. Dann ermatteten seine Nerven. Er schwieg. Nachdem er einige Zeit dahingeträumt hatte, sagte er: „Ich habe mein Weib und zwei Kinder verlassen." Seufzend fügte er hinzu: „Es waren zwei liebe Knaben."

In diesem Augenblicke fuhr eine Bombe pfeifend durch die Luft und platzte an der Ecke des Ganges, wo zwei Offiziere plauderten. Der Eine konnte sich noch durch einen Seitensprung retten, den Anderen riß sie todt zu Boden. In der Nacht zum 24. März — es war der Charfreitag — war das Bombardement des Feindes so stark, daß das Pfeifen der Kugeln und der Bomben selbst den heiligen Dienst in der Kirche erstickte. Unausgesetzt brachte man Verwundete; sie waren schrecklich verstümmelt, aber sie tragen ihre Schmerzen mit außerordentlichem Muthe. Einem Offizier war die Hirnschale weggerissen, das Knie von einer Kugel durchbohrt, aber er athmete noch und konnte noch sprechen, wenn auch nur mit schwacher, kaum vernehmbarer Stimme; man lagerte ihn auf ein Bett und der Arzt begann ihm einen Verband anzulegen. Ich gab ihm Thee zu trinken und er schlief ein.

Bei anderen Verwundeten vorbeigehend, bemerkte ich einen Mann mit einem Tuche bedeckt, welcher nur den Kopf bewegte. „Sehen Sie diesen armen Mann", sagte der Arzt mit tiefem Mitgefühl, „er hat weder Arme noch Beine und hat sich das Gedächtniß und alle Empfindungen bewahrt. In zwei schrecklichen Operationen hat er nicht einmal mit den Lippen gezuckt, er hat Alles ohne Chloroformirung überstanden, indem er uns mit starren Blicken beobachtete, mit etwas verschleierten Augen, in denen aber doch die Hoffnung und die Liebe zum Leben leuchteten." Als ich den Arzt fragte, wie dieser Unglückliche Arme und Beine verlieren konnte, berichtete er mir, der Soldat habe die Arme auf der dritten Bastion verloren. Ins Hospital geführt, amputirte man ihm die Arme bis zum Ellenbogen und bereitete ihm schon das Bett zur Ruhe, als plötzlich eine Kugel durchs Fenster gepfiffen kam und ihm beide Beine ein wenig unterhalb des Kniees zersplitterte. . . .

Der Kranke betrachtete uns mit seinen erloschenen Augen.

„Nun, mein Freund, wie geht es Dir jetzt?" fragte der Arzt. „Fühlst Du Dich ein wenig besser?"

„Es geht mir recht schlecht", antwortete der Kranke mit dumpfer Stimme, aus der so viele moralische und physische Schmerzen herautönten.

„Bete zu Gott" sagte der Arzt, „er wird mit Dir Mitleid haben."

„Gewiß muß man beten, aber das ist ja mein Unglück. Ich kann ja nicht einmal mehr das Kreuzszeichen machen!" Ich segnete ihn, indem ich das Zeichen des Kreuzes über ihm machte, und tröstete ihn, indem ich ihm sagte, daß ein Gebet, das vom Herzen kommt, auch ohne äußere Geberde Gott nicht minder wohlgefällig sei.

„Ich danke Dir, Schwester. Der Wille Gottes geschehe also", sagte der Kranke. Einige Augenblicke später begann er von Neuem. „Da sehen Sie die ganze Größe meines Unglücks. Wie soll ich's nun anstellen, um meine Pfeife zu rauchen? Wer wird sie mir stopfen, anzünden, sie mir reichen? Bein, es ist besser zu sterben, als immer da liegen, ohne Arme, ohne Beine und nicht einmal eine Pfeife rauchen zu können."

Der Arzt zündete eine Cigarre an und steckte sie dem Kranken zwischen die Lippen. Und er begann nun mit einem rührenden Ausdrucke der Dankbarkeit und des Vergnügens zu rauchen und seine Schmerzen besänftigten sich sichtlich.

„Muth, Du guter und echter Sohn des Vaterlandes", sagte der Arzt. „Gott und der Czar werden Dich nicht verlassen." Das Gesicht des Kranken strahlte. Der Arzt versprach ihm beim Abschiede, Cigaretten zu schicken.

Ich begab mich hierauf in die zweite Abtheilung der Kaserne, wo man gleichfalls unausgesetzt das Pfeifen der Kugeln hörte. Die Schwestern achteten nicht darauf und fuhren fort, den Kranken das Essen zu reichen. Plötzlich platzte eine Bombe auf dem Dache der Kaserne, ein Geschoß durchbohrte drei Etagen des Gebäudes und fiel mitten zwischen zwei Betten nieder. Es riß dabei ein Brett mit und traf schwer die dort Lagernden. Vier waren sofort todt, Stücke ihres Körpers flogen in allen Richtungen. . . .

Eine andere Kugel war in das Untergeschoß gedrungen, das Frauen und Kinder bewohnten, und hatte eine Frau und drei Kinder getödtet. Als ich eintrat, sah ich rund herum die Trümmer der Bombe liegen und sah das Blut dreier unschuldiger Wesen.

Was meine Seele damals empfand, läßt sich nicht ausdrücken. Ich eilte weiter, um den armen Verwundeten zu helfen, um mehrere Kranke auf das Fort Pawlowsky zu führen. Wer vermochte, marschirte allein, die Anderen wurden auf Tragbahren transportirt. Bei diesem Marsche mußte man einen steilen Berg passiren, den der Regen schlüpfrig gemacht hatte. Ich hatte alle Mühe, die Höhe zu erklimmen, und während ich hinaufkletterte, fielen die Kugeln unausgesetzt auf den Berg herab. Man mußte dieses Bild sehen.

Obgleich bereits meine Kräfte zu schwinden begannen, verließ ich doch nicht meine armen Soldaten, denn es mußten noch die Betten und die Matratzen transportirt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408242-17/fragment/page=0001

und durch seine Unterwerfung unter die russischen Bedingungen seinen Zorn besänftigen werde. Aber diese Bedingungen waren hart, sie gleichen denen, die ein mächtiger Eroberer einem besiegten Volke stellt. Und das Unabhängigkeitsgefühl des bulgarischen Volkes hat sich in der kurzen Zeit der Freiheit doch schon so stark entwickelt, daß mit Entrüstung die russischen Bedingungen zurückgewiesen wurden und die russenfeindliche Strömung wieder zur Geltung kam. Und ebenso schnell verschwand auch in Rußland alle Geneigtheit zu einem Entgegenkommen. So stehen die Dinge wieder wie vorher. Und es wird sich kaum etwas daran ändern bis die Sobranjewahlen, die auf den nächsten Monat angesetzt sind, vorbeigegangen.

Eine Korrespondenz der offiziösen „Polit. Korresp." aus Sofia stellt zwar die Sache so dar, als ob Bulgarien nicht den ersten Schritt gethan hätte, während doch erwiesen ist, daß die russenfreundliche Partei mächtig zum Sturze Stambulows beigetragen hat, da dieser zuerst beseitigt werden mußte, wenn sie ihre Wünsche in die That umsetzen wollte. Freilich läßt sich jetzt die Regierung nicht gern nachsagen, daß ihr Entgegenkommen von Rußland schnöde zurückgewiesen worden sei. Immerhin ist die Darstellung der Sachlage, wie sie der offiziöse Korrespondent in Sofia giebt, interessant genug, um wenigstens in ihrem ersten Theile mitgetheilt zu werden. Es heißt daselbst:

„Die freundliche Haltung, welche die russische Presse nach dem in Bulgarien eingetretenen Regierungswechsel dem Fürstenthum gegenüber eingenommen hatte, ist bereits geschwunden. Heute schlagen die russischen Blätter dieselben Saiten an, wie früher; sie sind der Ansicht, daß das neue Kabinet sich, was das Verhältniß zu Rußland betrifft, von dem früheren nicht unterscheide und daß Stoilow auf dem Boden der auswärtigen Politik die gleichen Bahnen wandle, wie Stambulow. Der Unmuth der russischen Blätter ist offenbar die Folge einer Enttäuschung. Sie dürften sich nach dem Rücktritte Stambulow's mit der Hoffnung geschmeichelt haben, daß die Bulgaren sich nunmehr Rußland in die Arme werfen und um jeden Preis die Wiedergewinnung der russischen Freundschaft anstreben werden. Die Erwiderung, welche die Freundlichkeiten der russischen Presse in Bulgarien fanden, entsprach nun allerdings nicht diesen Erwartungen, denn aus allen Aeußerungen von bulgarischer Seite ging hervor, daß die Bulgaren kein einziges materielles oder auch nur moralisches Opfer bringen wollen, um die Aussöhnung zu erzielen. Abgesehen davon, daß einzelne Fraktionen der Regierungspartei selbst gegen jedes Paktieren mit Rußland sind, gehen auch die hiesigen Russenfreunde mit ihren Wünschen nicht über die Herstellung normaler Beziehungen zu Rußland hinaus. Da diese thatsächlich in Bulgarien herrschende Stimmung der Berechnung der russischen Presse zuwiderläuft, greift sie zu dem abgebrauchten Mittel, diese Kundgebungen als Fälschungen der öffentlichen Meinung, oder als Ansichten Einzelner darzustellen, und zu dem abgehetzten Schlagworte von auswärtigen Einflüssen, die in Sofia vorherrschen sollen. Angesichts dessen muß man die Frage aufwerfen, wer denn eigentlich in den Augen der russischen Presse den wahren Willen und die Meinung des bulgarischen Volkes repräsentiert. Bisher sind Dragan Zankow und die übrigen bulgarischen Emigranten den Russen als die wirklichen Dolmetscher der Wünsche und Bestrebungen der Bulgaren erschienen. Wenn nun Zankow und seine Anhänger mit der neuen Regierung ihren Frieden machen wollen, wenn Zankow seinen Leuten empfiehlt, das Kabinet Stoilow zu unterstützen, auf wen wollen sich dann die russischen Blätter mit ihrer Behauptung, daß das jetzige System eine einfache Fortsetzung des früheren und unhaltbar sei, berufen?"

Das nämliche Organ bringt auch eine Petersburger Korrespondenz, welche über die Ansichten in den russischen Regierungskreisen sagt, daß dieselben wahrscheinlich

„das für die künftige Gestaltung der Zustände in Bulgarien entscheidende Ergebniß der nächsten Sobranjewahlen abzuwarten wünschen, ehe sie sich zur Kundgebung eines Standtpunktes gegenüber der Frage einer eventuellen Aussöhnung Rußlands mit Bulgarien entschließen. Es ist also nur die öffentliche Meinung in Rußland, die zu dieser Frage mit vielfachen Erörterungen Stellung genommen hat, welche zu der Reserve der maßgebenden Kreise das Gegenstück bilden. Der Grundton dieser immerhin beachtenswerthen, weil für die Stimmung in Rußland bezeichnenden Aeußerungen verräth nur geringes Entgegenkommen und geringes Vertrauen zu dem neuen bulgarischen Regime. Die Mehrzahl der Blätter bezweifelt, daß sich über die Bedingungen einer Aussöhnung zwischen den beiden Parteien eine Verständigung erzielen lassen werde. Selbstverständlich fordert man hier, daß Bulgarien die Hand zur Versöhnung entgegenstrecke und ein Petersburger Blatt läßt sich aus Sofia melden, daß dort die Absicht bestehe, eine Deputation nach der russischen Hauptstadt zu entsenden, welche die Versöhnung anzubahnen hätte. Das Blatt nennt sogar schon den Metropoliten Clement, Herrn Ivan Geschow und Herrn Papazoglu als Mitglieder dieser Abordnung. Mögen nun die Dinge wirklich schon so weit gediehen sein oder nicht, jedenfalls wird dieser Plan hier allgemein mit großer Skepsis aufgenommen. Das Erscheinen einer bulgarischen Deputation in Petersburg werde, wie man meint, erfolglos bleiben, weil es sich als unmöglich erweisen dürfte, über die bulgarische Thronfrage zu einem Einvernehmen zu gelangen. Die „Moskauer Zeitung" glaubt überhaupt, daß die Entsendung einer solchen Abordnung von seiten der leitenden Sofianer Kreise nicht aufrichtig gemeint wäre. Man dürfte vielmehr — wie das Blatt ausführt — in der bulgarischen Hauptstadt im vorhinein überzeugt sein, daß dieser Schritt zu keinem Resultat führen werde, und möchte dann die Verantwortlichkeit für das Scheitern des Aussöhnungsversuches Rußland aufbürden und letzteres in den Augen der Russenfreunde in Bulgarien als absolut unversöhnlich erscheinen lassen."

Man sieht also, daß eine Aussöhnung zwischen Bulgarien und Rußland noch im weiten Felde steht, ja daß für Rußland nicht einmal die Thronfrage geregelt ist; ist doch in verschiedenen Korrespondenzen aus Petersburg ausdrücklich betont worden, der Kaiser denke nicht an eine Versöhnung, bevor nicht Fürst Ferdinand abgedankt habe, da die Besetzung des bulgarischen Thrones nur mit der Zustimmung Rußlands erfolgen könne.

Deutsches Reich.

* Anläßlich des neuesten von uns in der heutigen Morgenausgabe nach Gebühr „gewürdigten" **Börsenschwindels**, der mit der falschen Nachricht vom Tode Crispis verübt wurde, schreibt die „Bank- und Handels-Zeitung":

Dieses Treiben der Börsenanarchisten ist im höchsten Grade verwerflich und noch schlimmer, als das der politischen Anarchisten. Es sind das Personen, denen keineswegs die Noth ins Antlitz starrt, die vielmehr nur in der Sucht, sich selbst zu bereichern, ihre Raubzüge ausführen und dabei ihre Lügenbomben in die ahnungslose Menge schleudern, um die Gelegenheit wahrzunehmen, in der allgemeinen Verwirrung Gewinn einzuheimsen. Wenn irgendwo, so ist hier Abhilfe dringend nothwendig.

* **Auf dem sozialdemokratischen Parteitag** erscheint, wie bereits kurz mitgetheilt, unter den Berichterstattern auch Herr von Vollmar. Er fehlte bekanntlich im vorigen Jahre in Köln, was den übrigen Führern zu allerlei bittern Scherzen Anlaß gab. Er hatte sich mit seiner Thätigkeit im bayerischen Landtage entschuldigt. Ueber diese hat er nach Schluß der Session in einer Weise vor seinen Wählern Rechenschaft gegeben, die nicht so recht mit dem Parteiprogramm übereinstimmte. Er legte den Hauptnachdruck nicht auf die Vorbereitung des Zukunftsstaates und die „Prinzipien", sondern auf die Erreichung positiver Erfolge zur Besserung der Lage der Arbeiter in der Gegenwart. Die nur auf die Propaganda berechnete Taktik und die Hervorkehrung des prinzipiellen Standpunktes sei, meinte er, Sache der Reichstags-Fraktion; im Landtage dagegen müsse man sich an das Mögliche und Erreichbare halten, wenn die Partei Fortschritte machen solle. Durch frühere Erfahrungen gewitzigt, unterließen es die Herren Bebel und Liebknecht, mit ihm anzubinden. In Frankfurt dürfte die Auseinandersetzung auch nicht erfolgen, wenigstens nicht vor versammeltem Kriegsvolk. Nimmt man Herrn von Vollmar im Geheimen vor, so wir das ebenfalls nichts nützen, er wird sich eben von Bebel oder Liebknecht in seine bayerischen Reservatrechte nicht eingreifen lassen. Bebel, Liebknecht, Singer sind auf der Tagesordnung als Redner nicht vorgesehen. Wir werden selbstverständlich nicht so leichtfertig sein, aus dem scheinbaren Zurücktreten dieser Führer und dem Hervortreten des Herrn von Vollmar phantastische Schlüsse zu ziehen. Die Herren haben sich schon so oft und namentlich auf den Parteitagen gründlich gezankt, und zwar keineswegs über untergeordnete Fragen; so noch in Köln über die Stellung der Partei zu der Gewerkschafts-Bewegung. Zu einer wirklichen Spaltung ist es aber noch nie gekommen; die Freude wollen sie den bürgerlichen Parteien doch nicht machen, und wenn die persönliche Erbitterung noch so groß ist. Sie wissen eben zu gut, daß eine Spaltung für die Bewegung verhängnißvoll werden und den einen Theil nothwendig dem Sozialismus abführen und zu einer radikalen Reformpartei umbilden müßte. In Frankfurt dürfte es sogar friedlicher hergehen als auf einem der früheren Parteitage. Das schließt nicht aus, daß ein Gegensatz besteht und im Geheimen vielleicht immer mehr verschärft wird. Der Standpunkt des Herrn von Vollmar ist nun einmal verschieden von dem der Bebel und Liebknecht. Er führt das sozialistische Glaubensbekenntniß zwar im Munde, hält es aber für Thorheit, sich unter den Baum zu stellen und zu warten, bis ihm die Birnen in den Mund fallen; er will sofort etwas für die Arbeiter erreichen und überläßt den Zukunftsstaat den Träumern und Phantasten. Für Bebel und Gen. ist dagegen der Kampf um das Erreichbare ein Greuel, weil das Augenmerk der Massen von dem nebelhaften Zukunftsstaate um so mehr abgelenkt wird, je besser es ihnen geht. Worüber Herr v. Vollmar in Frankfurt sprechen will, ist aus dem Thema „Agrar-Frage und Sozialdemokratie" nicht klar zu ersehen. Vielleicht handelt es sich darum, welche Haltung die Partei aus taktischen Gründen gegenüber den jetzt auf der Tagesordnung stehenden landwirtschaftlichen Fragen einnehmen soll.

* **Gewerkschaftsbewegung und Sozialdemokratie.** Für das Verhältniß, in dem heutzutage die Gewerkschaftsbewegung zur Sozialdemokratie steht, ist folgender Beschluß des „Internationalen Kongresses der Cigarren- und Tabakarbeiter", der kürzlich zu Basel tagte, bezeichnend:

„Der Kongreß — so lautet der Beschluß — erkennt die Selbstständigkeit der Gewerkschaftsbewegung neben der politischen Bewegung vollkommen an, betrachtet die Gewerkschaftsbewegung aber zugleich als einen integrirenden Theil der gesammten modernen Arbeiterbewegung und sieht es daher als selbstverständlich an, daß sie von dem treibenden Gedanken der modernen Arbeiterbewegung, der die völlige Befreiung des Proletariats in sich schließt, der internationalen sozialistischen Idee getragen sei."

Unter solchen Umständen kann von einer Selbstständigkeit der Gewerkschaftsbewegung gar nicht die Rede sein; als integrirender Bestandtheil der internationalen Sozialdemokratie darf ein Gewerkverein bekanntlich nicht „murren", wenn „Proletarier" wie Singer u. A. die Parole ausgeben.

* Am letzten Sonnabend hielt der landwirthschaftliche Zweigverein zu Köslin eine außerordentliche Versammlung betreffs **der Berathung der im Gesetze über die Landwirthschaftskammern offen gelassenen fraglichen Punkte** ab. Da auch für die Provinz Pommern die Errichtung einer Landwirthschaftskammer in Aussicht genommen ist, hat der Minister zur speciellen Berathung vier Mitglieder aus dem Bereiche der pommerschen Oekonomischen Gesellschaft und drei Mitglieder aus dem Bereiche des Westpreußischen Vereins einberufen, zugleich aber die Direktorien beider Gesellschaften beauftragt, ihre Meinungen über die betreffenden vier offenen Fragen zu äußern. Das Hauptdirektorium der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft hat diese Fragen wieder den Zweigvereinen zur Berathung und Aeußerung übersandt. In der erwähnten Versammlung drückten, der „N. St. Ztg." zufolge, die verschiedenen Redner ihre Freude über das Gesetz aus, an welches sie große Erwartungen knüpften. Der Vorsitzende, Landrath a. D. v. Gerlach-Parsow, erläuterte nun die in Frage kommenden 4 Berathungspunkte, worauf nach längerer Debatte einstimmig beschlossen wurde: 1. Mit Rücksicht auf den baltischen Bezirk ist der Sitz der Kammer Stettin; 2. als Wahlberechtigte für die Landwirthschaftskammern gelten alle Besitzer mit einem Mindest-Reinsteuer-Ertrag von 50 Mark. Gerade über diesen Punkt entspann sich eine längere Debatte, da Viele den Satz zu niedrig fanden. Da aber das Gesetz nur Wirkung haben kann, wenn es auf breitester Basis aufgebaut wird, in Vorpommern aber und auch im Stettiner Regierungsbezirk die Grundsteuer von der Kommission verhältnißmäßig viel höher veranschlagt wird, einigte man sich hier auf 50 Mark mit der Bedingung, daß der Satz in den einzelnen Regierungsbezirken besonders festgesetzt werde. Bei der dritten Frage nach den Bezirken der Wähler hielt man an der Kreis-Eintheilung, wie sie besteht, fest. Eine Meinung, daß man den Grundsteuerertrag zur Grundlage nehmen solle, fand keinen Anklang, weil eben in den verschiedenen Regierungsbezirken ganz verschieden eingeschätzt werde. Bei der Wahl nach Kreisen, welche in der Regel zwei Abgeordnete wählen sollen, würde die Landwirthschaftskammer in Pommern 62 Mitglieder zählen. Da nun aber der eine Kreis kleiner sei, vielleicht nur einige 20000 Einwohner habe, ein anderer aber 100000 und noch mehr, würde es unbillig sein, wenn der kleine Kreis eben so viele Abgeordnete zu wählen hätte, wie ein drei- und viermal so großer. Daher sprach man einstimmig den Wunsch aus, daß die Wahl so geregelt werde, daß Kreise unter 30000 Einwohnern einen Abgeordneten, Kreise von 30000 bis 60000 zwei, Kreise über 60000 Einwohner drei Abgeordnete zu wählen hätten. Die Zahl der Abgeordneten der Kammer würde dann fast dieselbe sein wie bei je zwei Abgeordneten auf den Kreis, Ungerechtigkeit aber vermieden werden.

* Zu 37 öffentlichen Volksversammlungen für Berlin und Umgegend ladet die **sozialdemokratische Boykott-Kommission** zum heutigen Abend ein. Der „Vorwärts" bezeichnet als den Hauptzweck dieser Versammlungen, daß sie der „Werbung weiterer Kampfesschaaren" dienen sollen. In dem Appel des sozialdemokratischen Blattes heißt es:

„Arbeiter, Parteigenossen! Agitirt für diese Versammlungen! Sorgt energisch dafür, daß sie namentlich von den Kreisen besucht werden, die sich bisher noch indifferent verhalten haben, in die die Erkenntniß über die Bedeutung des gegenwärtigen Kampfes bisher noch nicht gedrungen ist. Der Boykott muß immer weitere Kreise ergreifen, das gesammte Proletariat muß sich der organisirten Bourgeoisie gerüstet gegenüberstellen, soll die Macht des übermüthigen Unternehmerthums gebrochen werden."

Bum!

* **Der Führer der Kamerunexpedition, E. v. Uechtritz,** hat noch nicht aus dem Krankenhause entlassen werden können. Nachdem die Folgen der Tropenkrankheit so weit überwunden waren, daß sein Austritt aus dem Krankenhause schon in nahe Aussicht genommen war, traf ihn das Mißgeschick, daß von dem Cocain, welches er zur Linderung seiner Schmerzen gebrauchte, etwas in den Magen gelangte. Trotz der minimalen Dosis traten gefährliche Vergiftungserscheinungen ein; der Patient hatte das Bewußtsein

---

Als Alles beendet war, überkam mich eine tiefe Müdigkeit. Bald brach ein typhöses Fieber bei mir aus und ich mußte sechs Wochen zu Bette liegen.

* * *

Es überläuft Einen kalt, liest man diese Zeilen, so schmucklos niedergeschrieben, so aktenmäßig nüchtern und kühl ... Und nun höre man noch Folgendes:

Das Hotel der Adelsgesellschaft von Simferopol war ebenfalls zu einem Hospital umgewandelt worden und beherbergte unausgesetzt 300 Kranke, oft noch mehr. In einem der Seitenflügel war das Theater von Simferopol untergebracht. Da befand sich auch das Bureau des Spitals. Der andere Flügel, wo man die Stadtbibliothek aufbewahrte, umschloß die Todtenkammer, wohin man jeden Morgen die Leichen aus allen Theilen des Spitals führte. Die erstickende, übelriechende Atmosphäre, die das ganze Gebäude durchzog, hätte Jeden geängstet, der nicht daran gewöhnt war, was auch thatsächlich den Grafen Wielgorsky, Palen und Kreiton paßirte, die in die Krim gesandt wurden, um an die Kranken Spenden aus der Privatkasse der Kaiserin zu vertheilen.

Es ist Nacht. Kleine Lichter mit blassem Scheine leuchten in den Sälen; man sieht die Schatten des Krankenpersonals; von Zeit zu Zeit die weiße Kapuze einer barmherzigen Schwester. Da und dort husstet Einer, ächzt Einer in Schmerzen.

Man vernimmt die Klänge der Musikkapelle des Regiments, die im Theater spielt. Oefters dringt das Applaudiren des Publikums herüber. Plötzlich hallt ein herzzerreißender Schrei aus dem Hofe, er erstickt für einen Augenblick das Orchester, den Applaus und die Stimme der Primadonna Mademoiselle Gousseva.

„Ein Krankentransport ist angekommen", erzählt ein Offizier, indem er in eine Loge tritt . . . „Man ließ einen Verwundeten zu Boden fallen, dem beide Beine weggerissen wurden . .

„Ah! Das ist Alles!" und das Publikum beruhigt sich, der Applaus ertönt von Neuem verstärkt . . .

* * *

Man stutzt. Wie? Ein Buch, in dem eine Scene geschildert ist, wie diese entsetzliche, läßt der Czar erscheinen? Ja, der Czar selbst hat diese Erzählung gelesen, eingereicht, redigirt, zum Druck befördert? . . .

Theater und Musik.

— **Von der kommenden Theaterspielzeit** in Hamburg spricht man dort wenig. Es galt allgemein als sicher, der Theaterdirektor Hofrath Pollini werde mit Beginn der neuen Spielzeit fünf der dortigen sechs Bühnen allein leiten. Er hatte im Anfang des Jahres das Neue Theater käuflich erworben und bald darnach auch das Thalia-Theater, das der Nestor der deutschen Theaterleiter, Maurice, über fünfzig Jahre geführt, gekauft. Pollini war auch stiller Mitinhaber des meist die Operette pflegenden Karl Schultze-Theaters; die durch Direktion und gemeinsames Künstlerpersonal „vereinigten Stadttheater von Hamburg und Altona" leitete Pollini bereits seit Jahren. Jetzt höre ich aus sicherer Quelle, daß Pollini wie bisher nur die Stadttheater hier und in Altona weiterführt. Die Leitung des Thalia-Theaters — es wird wie seit langen Jahren Lustspiel, grobes und feines, Posse und nicht viel Klassisches bringen — hat Pollini seinem Freunde, dem Wiener Theaterleiter Jauner übergeben. Ferenczy leitet wie seither allein die Operette im Schultze-Theater, und das Neue Theater wechselt wieder Namen und Leiter: Löwengard, Leiter einer andern Vorstadtbühne, des Varieté-Theaters, nimmt es von Pollini in Pacht und nennt es schon „Volkstheater" — der dritte Name im Lauf eines Jahres! Es soll Volksbühne werden und kleine Preise fordern, denn wieder mißlang der Versuch, dies Theater, das Ausstattungsstücke mit Zubehör bot, zu heben.

— **Meister Verdi** ist, wie verlautet, mit einer neuen Oper beschäftigt. Diese Oper wäre aber nicht „König Lear", sondern Ugolino. Thatsache ist, daß Verdi die ganze Literatur über Ugolino und nicht nur die musikalische studirt, und daß er dem Musikschriftsteller Professor Fedeli den Auftrag gab, für ihn nach dem Manuskript des von Vincenza Galilei, dem Vater Galileo Galileis, in Musik gesetzten Gesangs aus Dantes „Hölle", der sich auf „Ugolino" bezieht, zu forschen. „Daß Sie keine Mühe scheuen werden, das weiß ich", schrieb Verdi, „scheuen Sie aber auch keine Kosten, um ans Ziel zu kommen, an dem mir mehr liegt, als Sie ahnen."

— **Ein origineller Streik** brach, wie aus Neapel geschrieben wird, während der Carmen-Vorstellung im Sommertheater von Fiesole aus. Die Orchestermitglieder weigerten sich weiterzuspielen, falls sie nicht ihre Gagenrückstände ausbezahlt bekämen. Die Regisseur trat vor und theilte den Sachverhalt mit. „Wir sind aber geneigt, die Vorstellung weiter fortzuführen", sagte er, „falls einer der Herren" und er wies auf das spärliche Auditorium, „die Klavierbegleitung übernehmen oder uns den Betrag, den das Orchester zu bekommen hat, vorstrecken will." Und nun entspann sich zwischen dem Regisseur und dem im Parterre sitzenden Schlächtermeister Barone ein Gespräch, wie es in den Annalen der Theatergeschichte wohl einzig dastehen dürfte. „Wie viel brauchen Sie, um das Orchester zu bezahlen?" „21 Franks 74 Centimes", war die Antwort. „Gut, die sollen Sie haben" und der dicke Herr trat an die Rampe und zählte unter dem stürmischen Beifall des Publikums dem freudig bewegten Regisseur das Geld in die Hand. Nach drei Minuten kam aber dieser bestürzt wieder zurück und theilte mit, nun habe auch das Chorpersonal gestreikt und verlange Bezahlung. Diese zu leisten, fühlte sich der reiche Schlächter nicht bewogen, die Vorstellung fiel aus und das Publikum — pfiff den Schlächtermeister aus. Undank ist der Welt Lohn und die Kunst bedarf auch in Fiesole einer größeren Unterstützung als — 21 Franks und 74 Centimes.

— **Verunglückte Selbstmord-Versuche.** Miß Ellie Williams spielte, wie uns aus London geschrieben wird, dieser Tage in dem Rührstücke „The Green Bushes" die Rolle der Miemi. Das junge Mädchen hat einen Selbstmordversuch zu begehen und in den Fluß zu springen, worauf der Retter ihr von der Brücke aus nachspringt. Als Miß Williams nun dem „Flußufer" sich näherte, sah sie zu ihrem Schreck, daß vergessen worden war, die Matratze in die Versenkung zu legen und daß sie den Sprung daher nicht wagen könne. Ihre Verlegenheit war entsetzlich, wurde aber nicht wenig gesteigert, als eine Stimme vom Olymp ihr unter schallendem Gelächter des Publikums zurief: „Springen Sie nur zu, 's Wasser ist ja nicht tief!" Lieber nun springen, als dieses Lachen weiter hören. Die junge Künstlerin schloß also die Augen und — sprang. Sie sprang, ohne sich glücklicher Weise zu verletzen. „Zu Hilfe! zu Hilfe!" klang ihre Stimme, der Rolle gemäß, und nun eilte der Retter auf die Brücke, warf seinen Rock ab, kletterte über die Brüstung und sah — daß die Matratze fehlte. Von da oben wäre nur ein Narr gesprungen, er zögerte also auch, und die Stimme vom Olymp erscholl wieder: „'s Wasser scheint doch zu kalt zu sein, was Jimmy?" und der Vorhang fiel über dem Akte, der um seinen Schluß gebracht worden war und doch das Publikum weitaus mehr befriedigt hatte, als wenn er „normal" wäre zu Ende geführt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408242-17/fragment/page=0002

verloren, und nur langsam und schwer konnten die Folgen beseitigt werden. Jetzt ist die Herstellung indessen wieder so weit fortgeschritten, daß Herr v. Uechtritz wohl nächste Woche das Lazarusfrankenhaus wird verlassen können.

Zeitungsschau.

Zwangsversteigerungen von Getreide. Die „Kreuzzeitung" reproduzirt eine Extraausgabe eines Posener Kreisblattes, welche weiter nichts als Anzeigen von Zwangsversteigerungen: 11 Morgen Roggen, 2½ Morgen Roggen, ½ Morgen Roggen u. s. w. enthält. „Dies seien," so fügt der Einsender der betreffenden Nummer hinzu, „nicht etwa die einzigen Zwangsversteigerungen sondern es bilde dieses seit einigen Jahren um diese Zeit stets eine gewohnte Erscheinung. Die Lage der Bauern sei eine trostlose; das wenige Getreide sei in der Regel noch das einzige Pfändbare." Die „Kreuzztg." reproduzirt im Zusammenhang damit den § 715, Nr. 5 der Preuß. Civil. Prozeß-Ordnung, demzufolge bei Personen, welche Landwirthschaft betreiben, das zum Wirthschaftsbetriebe unentbehrliche Geräth, Vieh und Feld-Inventarium nebst dem nöthigen Dünger, sowie die landwirthschaftlichen Erzeugnisse, welche zur Fortsetzung der Wirthschaft bis zur nächsten Ernte unentbehrlich sind, nicht der Pfändung unterworfen sind und bemerkt dann:

„Diese Pfändungsbeschränkung ist im wohlverstandenen Interesse des Landes vom Gesetzgeber bestimmt worden. In der Begründung des Entwurfes der Civil-Prozeß-Ordnung wie in den Verhandlungen der Reichstagskommission ist ausdrücklich das Interesse des Staates am Bestande der Landwirthschaft als der wichtigsten sogenannten Urproduktion hervorgehoben worden. Wie es aber mit der Handhabung dieses Paragraphen in der Praxis bestellt ist, davon giebt die oben zitirte Kreisblatt-Extra-Ausgabe Zeugniß. Es ist dem freien Ermessen des Gerichtsvollziehers überlassen, ob und welche landwirthschaftlichen Erzeugnisse er für „unentbehrlich" ansehen will oder nicht. Es kommt vor, daß dem Schuldner das Gras zum Futter für das etwa noch vorhandene Vieh gelassen wird — das zur Ernte stehende Brodgetreide jedoch, welches dem Schuldner und seiner Familie zum notwendigsten Lebensunterhalt dienen soll, vom Exekutor als nicht „unentbehrlich" angesehen und deshalb unter den Hammer gebracht wird.

Steht nun auch dem Schuldner zwar das Recht zu, beim Amtsgericht gegen die Beschlagnahme „für den Wirthschaftsbetrieb unentbehrlicher Erzeugnisse" Widerspruch zu erheben, so wird doch in den meisten Fällen entweder aus Unkenntniß seines Rechtes oder in der Befürzung über das über ihn hereinbrechende Unglück der Schuldner den Beschwerdeweg kaum betreten. Aber selbst wenn er sich dazu entschließt, so ist es doch zweifelhaft, ob auf Grund des § 715 der Zivil-Prozeß-Ordnung sich der Richter für berechtigt hält, die Freigabe der beschlagnahmten Früchte zu verfügen; denn der klare Gedanke des Gesetzes scheint der zu sein, daß nur der bis zur nächsten Ernte unentbehrliche Bestand an Vorräthen unpfändbar sein soll, die Erzeugnisse der wachsenden Ernte jedoch nicht. An diesem Punkte des Gesetzes, welches ausdrücklich dem Landwirthe besondere Rechtswohlthaten erweisen will, ist eine Lücke, durch welche die Absicht des Gesetzgebers wirkungslos gemacht wird.

Das französische Recht kommt der Landwirthschaft dadurch zu Hilfe — Art. 592 des code civil —, daß es die Aussaat und das Stroh für unbeweglich erklärt und dadurch der Mobiliarpfändung entzieht.

Sollte dem Landwirth durch die Schaffung des § 715 der Z.-P.-O. ein Mittel gewährt werden, um sich auf seiner Scholle auch bei Geltendmachung der Ansprüche der Gläubiger produktionsfähig zu erhalten, so müßte zu den Pfandausnahmen folglich auch Dasjenige gerechnet werden, aus dem sich die unentbehrlichen Vorräthe zur Fortsetzung der Wirthschaft ergänzen, nämlich die auf dem Halme stehende Ernte, bezw. ein angemessener Theil derselben.

Der Pflicht, an diesem Punkte bessernd einzugreifen, kann sich unserer Meinung nach der Staat nicht entziehen."

Die Mittheilung über die Erörterung des **„Falles Arons"** im Schoß der philosophischen Fakultät der Berliner Universität hat in der Presse ein weitgehendes Echo gefunden. Zu der Affaire bemerken erneut die „Berl. Neuest. Nachr.":

„Hier ist nicht die Freiheit der wissenschaftlichen Ueberzeugung in Frage, sondern der rein praktisch-politische Gesichtspunkt drängt sich auf, ob der Staat mit einem, wenn auch noch so geringfügigen, Schimmer seiner Autorität Jemand ausgestatten befugt ist, der offensiv sich zu seinen Feinden schlägt und in der Oeffentlichkeit gegen ihn wirkt. Der Frosthauch einer empörenden Gleichgiltigkeit gegen alle nationalen Empfindungen, der in dem Kreise gelehrter Wolkenwandler zur Zeit der tiefsten Demüthigung unseres Vaterlandes wehte und das Volk der „Denker" so lange schwere Jahrzehnte hindurch als quantité negligeable für jede ausländische Begehrlichkeit erscheinen ließ, ist wohl auch gelegentlich mit der „Freiheit der Wissenschaft" zu entschuldigen versucht worden. Nicht um die Person des Berliner Privatdozenten, der vielleicht schon viel zu viel Bedeutung zugemessen worden ist, da sie in den Mittelpunkt der Erörterung nothwendig gestellt werden mußte, handelt es sich am letzten Ende, sondern um die große Frage der Existenz des nationalen Staates, die von innen schwerer bedroht erscheint als von äußeren Feinden.

In der „Zukunft" bespricht Maximilian Harden heute das **Getreide und Gethue jener Presse**, die nach dem verunglückten Vorstoß gegen den Finanzminister Miquel sich bemüßigt fühlte, mit lautem Trara und Hallo zu offenbaren, wie im Auslande die Liebe zum deutschen Reich mächtig erstarkt und gewachsen ist. Im Innern, das sollte durch die Miquel-Artikel gezeigt werden, ist der Finanzminister der Hemmschuh und im Aeußeren, in dem Gebiet, das Herrn Miquel verperrt ist, sollte die sonnige Heiterkeit eines hellen Sommerfriedens sich enthüllen:

„Die Gelegenheit war besonders günstig; seit er die Hauptstadt verließ, hat der Kaiser den Franzosen mancherlei Aufmerksamkeiten erwiesen: er hat Carnots Wittwe in herzlichen Worten sein Beileid ausgedrückt, zwei Spione begnadigt und schließlich der Dame Eugenie in England einen Besuch abgestattet. Dieser Besuch, den Niemand zu beurtheilen, Niemand zu richten hat, mußte politisch ausgemünzt werden; und da der geschwätzige Herr Jules Simon, der das deutsche Volk für eine auf Kommando dressierte und entrüstete Heerde zu halten scheint, dem Deutschen Kaiser eben einige — verletzend erstaunte — Anerkennung gespendet hat, mußte man sich an die Arbeit machen und beweisen, daß uns gelungen ist, was dem verhaßten Bismarck niemals gelang, die Versöhnung mit Frankreich. Zwei bis zu den letzten Wochen erst sich eine gambettistische Liga gebildet, die für die Rückeroberung der verlorenen Provinzen die Möglichkeit schaffen will; zwar hat unter Beifallsgeheul Herr Paul de Cassagnac eben erklärt, die französischen Grenzsoldaten hätten ihre Hände besudelt, da sie mit den deutschen Kameraden den Handschlag tauschten; zwar sind für jede Anerkennung zehn Verhöhnungen des Deutschen Kaisers in der Pariser Presse zu finden, — einerlei: „macht der herrliche Sonnenschein sich doch schön."

Die „Vossische Ztg." hat aus dem Umstande, daß u. A. auch die „Köln. Ztg." der Ansicht der „Nat. Ztg.", man solle die **Anarchisten nach einer unbewohnten Insel exportiren**, zustimmt, mit Bedauern ersehen, wie „in dieser Tollheit Methode ist." Ohne diese für sie betrübende Erfahrung würde sie, wie sie erklärt, die Anregung unberücksichtigt gelassen haben — was allerdings schrecklich gewesen wäre, nachdem das Königreich Italien bereits ein Gesetz über die Deportation der Anarchisten erlassen und hervorragende Preßorgane Frankreichs, der Schweiz 2c. sich dafür erklärt haben. Aber der erwähnte Umstand hat nun doch glücklicher Weise bewirkt, daß die „Vossische Ztg." die Welt über die angemessenste Behandlung der Anarchisten aufklärt, nämlich so:

„Bei den Anarchisten handelt es sich entweder um gemeine Verbrecher, Diebe, Mörder, die das Bekenntniß zum Anarchismus nur als Deckung ihrer gemeinschädlichen Handlungen gebrauchen, oder um Schwärmer, die in dem Worte „ni dieu ni maître" den Ausdruck ihrer Ueberzeugung sehen. Die letzteren kann man vom wissenschaftlichen und sittlichen Standpunkte bekämpfen, man kann ihnen nachweisen, daß ihr Glaubensbekenntniß im letzten Grunde den Menschen wieder in den Urzustand zurückversetzen würde, aber man kann sie nicht strafrechtlich verfolgen. Gegen Diebe und Mörder aber haben wir die Strafgesetze, und es ist bisher nicht bekannt geworden, daß sie irgend einem Anarchisten der That gegenüber nicht ausgereicht hätten."

Die „Nat. Ztg." benutzt nun diese günstige Gelegenheit, um die Tante „Voß" ad absurdum zu führen; höhnisch bemerkt das nationalliberale Organ zu den Explikationen des freisinnigen Blattes:

„Hiernach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß Caserio, der Mörder Carnots, und Luccheti, der Mörder des Redakteurs Bandi von Livorno, nach der Auffassung der „Voss. Ztg." in die Klasse der Schwärmer gehören, die man „vom wissenschaftlichen und sittlichen Standpunkte" in der von ihr des Näheren angegebenen Art zu bekämpfen hat; denn weder Caserio noch Luccheti brauchten das Bekenntniß zum Anarchismus nur als Deckmantel „gemeinschädlicher Handlungen", sie wollten lediglich zur Ehre des Anarchismus morden. Caserio ist nun todt, an ihm kann der Versuch nicht mehr gemacht werden, ihn durch die „Voss. Ztg." wissenschaftlich und sittlich davon überzeugen zu lassen, daß der Anarchismus schädlich sei, weil er „den Menschen wieder in den Urzustand zurückversetzen würde." Aber Luccheti ist am Leben, und es fragt sich, ob es nicht zu erreichen wäre, daß er zu derartiger Behandlung der „Voss. Ztg." überwiesen würde. Inzwischen wollen wir erwägen, ob sich unser Deportations-Vorschlag nicht dahin modifiziren läßt: überhaupt nur die erste Vossische Kategorie der Anarchisten, die gemeinen Verbrecher, welche den Anarchismus als Deckmantel benutzen, nach einer unbewohnten Insel — die „Schwärmer", von der Art der Caserio und Luccheti aber in die Redaktion der „Voss. Ztg." zu senden, damit sie dort „wissenschaftlich und sittlich" in die Kur genommen werden."

Ausland.

ϕ **Oesterreich.** Valuta-Regulirung. Wie der ungarische Ministerpräsident Wekerle sich vertraulich verlauten ließ, soll die Valuta-Regulirung (d. h. die Einführung der Gold-Währung) trotz der drohenden Schwierigkeiten des Disagio's schon zu Beginn des nächsten Jahres von den beiden Regierungen Oesterreich-Ungarns mit allen Kräften zu Ende geführt werden. Ursache hierzu sei das Drängen der militärischen Kreise, die im Falle eines Krieges große finanzielle Kalamitäten befürchten und die Schwierigkeiten im Frieden denen im Kriege vorziehen. Bestimmend soll hierbei der Wille des Kaisers sein, der sich ganz auf die Seite der Armee-Kreise gestellt hat.

Italien. Die italienische Regierung hat laut telegraphischer Mittheilung aus Rom das Kriegsschiff „Etruria" nach Tanger abgesendet. Da Italien an der nordafrikanischen Küste bedeutsame Interessen zu wahren hat, erscheint die Absendung eines Kriegsschiffes nach den marokkanischen Gewässern durchaus angemessen. Nach einer aus Paris eintreffenden Meldung hat die französische Regierung ein Konsulat in Fez errichtet, wo bisher überhaupt noch keine europäischen Konsulate bestehen. Der Sultan hatte den Wunsch kundgegeben, daß die französische Regierung von diesem Plane abstehe, letztere beharrte jedoch nichtsdestoweniger auf ihrer Absicht. Der Sultan hat nun verfügt, daß auf dem Gebäude, in welchem das erwähnte Konsulat seinen Sitz hat, die französische Flagge nicht gehißt werden dürfe. Wie aus Madrid gemeldet wird, soll der ehemalige englische Oberst Mac-Klean, der die Stellung eines Instruktors der marokkanischen Truppen bekleidete, von diesem Posten aus dem Grunde enthoben worden sein, weil er in Gemeinschaft mit dem früheren marokkanischen Kriegsminister Mohamed-el-Segau gewisse Insorrektheiten begangen hat. Wie es heißt, wird Mac-Klean nicht aus dem marokkanischen Dienste treten, sondern zum Gouverneur von Larasch ernannt werden.

Rußland. Entgegen der von uns in der heutigen Morgenausgabe reproduzirten Depesche, der zufolge das Fernbleiben des Czaren von den Manövern bei Smolensk lediglich auf Wunsch der Aerzte erfolgt, soll, einer Wiener Nachricht zufolge, der Entschluß des Czaren, den Manövern bei Smolensk nicht beizuwohnen, auf die kürzlich gemachte Entdeckung sehr raffinirter Vorbereitungen zu Mordattentaten zurückzuführen sein. Die Entlassung des Moskauer Polizeidirektors wird damit in Verbindung gebracht.

Spanien. Für die spanische Regierung zeigen sich am politischen Horizonte wieder verschiedene dunkle Punkte, im Lande selbst erhebt der Carlismus von neuem das Haupt. Madrider Nachrichten berichten über die überraschende Offenheit, womit die Propaganda der Carlisten wieder getrieben wird. In Morelle haben sogar der Bürgermeister und die Beamten den karlistischen Abgeordneten Llorens in glänzendster Weise offiziell empfangen, an der Versammlung, die Llorens einberufen, theilgenommen und in den Ruf: „Es lebe Carlos VII.!" eingestimmt. Aus allen Theilen der nördlichen Provinzen kommen ähnliche Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß die Carlisten eine außerordentliche Thätigkeit entfalten. Was die auswärtige Politik anbelangt, so sind drei Punkte zu signalisiren: der neuerdings ausgebrochene Kabylen-Aufstand in Marokko, der auf den Philippinen geplante Feldzug und das plötzliche Wiederauftauchen der cubanischen Frage. Nach den letzten aus Madrid eingetroffenen Nachrichten stößt die Expedition auf Mindanao auf große Schwierigkeiten, weil mächtige, bisher neutral gebliebene Stämme sich dem Aufstande angeschlossen haben. Der Feldzug wird somit in größerem Stile angelegt werden müssen und an den notleidenden Staatssäckel des Mutterlandes große Anforderungen stellen. Auf Cuba endlich droht der Aufstand. Die Führer der Separatisten-Partei entwickeln die lebhafteste Thätigkeit. Es wird in verschiedenen Provinzen der großen Antillen-Insel offenkundig zum Bürgerkriege, zur Lossagung von Spanien, zur Bildung einer selbstständigen Republik oder zum Anschlusse an die Vereinigten Staaten aufgefordert. Nachrichten aus Puerto Principe besagen, daß der Filibustier-Führer Maximo Gomez ein Rundschreiben an die dortige sehr starke Unabhängigkeitspartei gesendet und sie zur Betheiligung an dem schon vorbereiteten Aufstande aufgefordert hat. Man hält in Havana wie in Puerto Principe die Lage für recht ernst, obwohl man dort an Umsturzpläne gewöhnt ist. Die erdrückende Mehrheit der Gesammt-Bevölkerung neigt sich mehr und mehr dem Anschlusse an die Vereinigten Staaten zu, die ohnehin den ganzen Markt der Insel beherrschen und ihrer Kultur die Richtung geben. Dies Alles bietet eine Summe von Konfliktsstoffen, welche keineswegs geeignet ist, die Heilwirkung der Badekuren und Sommerfrischen der spanischen Minister zu fördern.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Berlin.** Der bisherige Privatdozent, gerichtliche Stadtphysikus Dr. Fritz Straßmann zu Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität ernannt worden.

ϕ **München.** Die Königlich Bayerische Akademie der Wissenschaften hat den Professor an der Universität in Berlin Dr. Lenz, den Professor an der Wiener Universität Dr. Huber, dem Professor an der Universität in Zürich Dr. Meyer von Knonau zu ordentlichen Mitgliedern, Dr. A. Wrede zu Göttingen zum außerordentlichen Mitgliede der historischen Kommissionsmannt.

ϕ **Kiel.** Der außerordentliche Professor der Physik Dr. H. Ebert in Leipzig ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Kiel ernannt worden.

ϕ **Göttingen.** Dr. L. Aschoff hat sich als Privatdozent für pathologische Anatomie habilitirt.

Kirchliche Anzeigen.

Am 14. Sonntag n. Trin., den 26. Aug., predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr Cand. Zeising. Vorm. 10 Uhr Diak. Müller. Abends 6 Uhr Katechismuspredigt, Pastor v. Stockhausen. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. **Kapelle des Nordfriedhofs:** Sonntag, den 26. Aug., Nachm. 2 Uhr Diakonus Grünesien. — **Zu St. Ulrich:** Vormittags 8 Uhr Cand. Helbig. Vormittags 9½ Uhr im Bürgerschulsaale, Charlottenstraße, Kindergottesdienst, Oberdiakonus Richter. Vormittags 10 Uhr Oberprediger Wächtler. Nachmittags 2 Uhr in der Kirche Kindergottesdienst, Oberdiak. Richter. Mittwoch, den 29. August, Nachmittags 3 Uhr städtisches Missionsfest; Festpredigt: Superint. Lic. Holzheuer-Weferlingen. Um 5 Uhr Nachfeier im „Pfälzer Schießgraben". — **Johanniskirche:** Vormittags 8½ Uhr Kindergottesdienst, Pfarrverweser Faßmer. Vorm. 10 Uhr Derselbe. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 8 Uhr Diakonus Nietschmann. Vormittags 10 Uhr Pastor Schröder. Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst, Diakonus Nietschmann. Mittwoch, den 29. Aug. Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl, Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vormittags 8 Uhr Pastor Nietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Cons.-Rath D. Göbel. Abends 6 Uhr Domprediger Lang. — **Stephanskirche:** Vormittags 8 Uhr Hilfsprediger Müller. Vormittags 10 Uhr Hilfsprediger Herold. Donnerstag, den 30. August, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der zweiten Herberge zur Heimath, Wüchererstraße Nr. 11, 2 Treppen, Hilfsprediger Müller. — **Zu St. Georgen:** Vorm. 10 Uhr Diakonus Witte. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Hilfsprediger Hecker. Mittwoch, d. 29. Aug., Vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Diakonus Witte. Donnerstag, den 30. Aug. Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimath, Mauerstraße 7, Diakonus Witte. Freitag, den 31. Aug., Abends 8 Uhr Bibelstunde, Hilfsprediger Hecker. — In der städt. Siechenanstalt: Vormittags 8 Uhr Diakonus Witte. — **Katholische Kirche:** Morgens 7 Uhr Frühmesse; 8 Uhr zweite heil. Messe mit Homilie; Nachm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Evang. Mädchenverein: Versammlungsabend Sonntag, den 26. Aug., Abends 7—9½ Uhr Mittelstr. 10.

Evang. luth. Gemeinde, Wüchererstr. 11, 2 Treppen: Vorm. 10 Uhr Predigt-Gottesdienst, Kirchenrath Dr. Rocholl.

Hallischer Traktat-Verein: Dienstag, den 4. Sept. Abends 8½ Uhr Mauerstraße 7, Monatsversammlung. Vortrag des Herrn Pastor Gerlach. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Diakonissenhaus: Vormittags 10 Uhr Pastor Jordan.

Giebichenstein: Vormittags 8 Uhr cand. minist. Benemann. Vormittags 10 Uhr Pastor Kunitz. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst in Cröllwitz, Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, Pastor Melzer. Amtswoche: Pastor Kunitz.

Abends 8—10 Uhr Versammlung des Evang. Männer- und Jünglings-Vereins im Vereinszimmer, Brunnengasse 4.

Diemitz: Vormittags 9½ Uhr Pastor v. Stockhausen. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Apostolische Kapelle: Jakobsstraße 46. Sonntag Vormittag 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Homilie. Nachm. 3 Uhr Predigt; danach ist Liturg. Gottesdienst.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt; Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Baptisten-Gemeinde: Sonntag, d. 26. Aug. Giebichenstein, Trifftstraße 19: Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 3½ Uhr Predigt, Nachm. 2—3 Uhr Kindergottesdienst. — Halle a/S. Forsterstraße 12, Vorm. 9½ Uhr und Abends 8 Uhr Gottesdienst. Vormittags 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Freitag Abends 8 Uhr Versammlung. Freier Zutritt für Federmann.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom **23. August 1894.**

Eheschließung: Der Kaufmann Karl Rothschild, Apolda und Emma Bonnem, Merseburgerstraße 19.

Aufgeboten: Der Schlosser Walther Naumann und Anna Rauchhaupt, Thurmstraße 157. Der Ingenieur Otto Kramer, Köln und Klara Peters, Martinstraße 17. Der Maschinist Franz Reißbach, Merseburger Chaussee 8 und Therese Huvoll, Paradeplatz 4.

Geboren: Dem Schlosser Richard Pätzler, Schlosserstraße 14, eine Tochter, Martha Therefia. Dem Kasernenwärter Paul Müller, Hardenbergstraße 70, ein Sohn, Paul Arno Walther. Dem Werkmeister Hermann Klemp, Große Schloßgasse 1, ein Sohn, Hermann. Dem Schlosser Friedrich Kopp, Fleischerstraße 14, eine Tochter, Minna Ida Anna Lisbeth. Dem Handarbeiter Alexander Naglik, Wörmlitzerstraße 19, Zwill., Otto Paul und Emma Elly. Dem Schmied Theod. Hoffmann, Wüchererstraße 19, ein Sohn, Friedrich Karl Willy. Dem Kaufmann Adolf Beyer, Merseburgerstraße 159, ein Sohn, Gotthilf Heinrich Felix. Dem Schornsteinfeger Heinrich Aue, Pfännerhöhe 73, ein Sohn, Wilhelm Franz Oskar Kurt. Dem Handlungsgehilfen Hugo Werner, Friesenstraße 5, eine Tochter, Martha Ida. Dem Mützenmacher Ernst Voigt, Wilhelmstraße 45, ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

Gestorben: Der pens. Salzsieder Andreas Moritz, 67 Jahre, Trödel 16. Die Wittwe Ottilie Trothe geb. Pallas, 65 Jahre, Hohenzollernstraße 1. Des Pferdehandhabnstücker Paul Götze Tochter Ida, 2 Wochen, Brunbergerstraße 6. Des Salzsieder Richard Pupp, Tochter Elsbeth, 11 Monate, Mollenstraße 13. Der Arbeiter Ernst Glauch, 42 Jahre, Diakonissenhaus. Des Handarbeiter Robert Zech Tochter, todtgeb., Mockelstraße 15. Des Former Friedrich Steuer Sohn Friedrich, 10 Monate, Jakobstraße 42. Der Schuhmacher Hermann Dittmar, 20 Jahre, Diakonissenhaus. Des Handarbeiter Martin Lattneck Tochter, todtgeb., Entbind.-Anst.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg." Frau Rittergutsbesitzer Gurabe und Tochter aus Znonwraclaw. Ingenieur Klein aus Frankfurt. Postdirektor Lehe aus Delitzsch. Bezirksassessor Cäsmann aus Halle. Kaufleute: Paul Janisch, Georg Demmler und Ernst Aeke, sämmtlich aus Berlin. C. Schermann und Georg Lamper, beide aus Hamburg. Geers aus Helmstedt. Karl Kranefuß aus Herford. Gesecke aus Hannover. Rich. Bisser aus Aachen.

Hotel „Goldene Kugel." Generalmajor von Caprivi, Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade aus Torgau. Frau Oberst von Glasoki mit Schwester aus Berlin. Frau Professor von Tewes nebst Töchtern aus Graz. L. B. Landrath von Bismarck auf Antonshof b. Lissa i. Posen. Fabrikdirektor Loewenberg aus Stettin. Rentiere Franz Klocke und Tochter aus Brotzig. Hermann Gomez ein Rundschreiben an die dortige sehr starke Unabhängigkeitspartei gesendet und sie zur Betheiligung an dem schon vorbereiteten Aufstande aufgefordert hat. Man hält in Havana wie in Puerto Principe die Lage für recht ernst, obwohl man dort an Umsturzpläne gewöhnt ist. Die erdrückende Mehrheit der Gesammt-Bevölkerung neigt sich mehr und mehr dem Anschlusse an die Vereinigten Staaten zu, die ohnehin den ganzen Markt der Insel beherrschen und ihrer Kultur die Richtung geben. Dies Alles bietet eine Summe von Konfliktsstoffen, welche keineswegs geeignet ist, die Heilwirkung der Badekuren und Sommerfrischen der spanischen Minister zu fördern.

Hotel „Kaiserhof." von Below, Oberst-Lieutenant; Menz, Major; Schulze, Premier-Lieutenant; Petiscus, Lieutenant und Regiments-Adjutant; Gorlach, Zahlmeister, sämmtlich aus Torgau. Dr. Biermann, Assistenz-Arzt 1. Klasse aus Annaburg.

Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Rudolf Rud Hertell, zugleich i. V. für Feuilleton; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, zugleich in Vertretung für Lokales und Theater, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Verlag der Hallischen Zeitung m. b. H.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408242-17/fragment/page=0003

Halle a. S., Datum des Poststempels.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, dass ich die von meinem verstorbenen Manne unter der Firma

F. J. Schultz

betriebene Tuch-Handlung, verbunden mit Anfertigung feinerer

Herren-Garderobe nach Maass

mit Unterstützung meines schon seit einigen Jahren mit thätigen Bruders, des Kaufmanns A. Vierow, vorläufig in unveränderter Weise fortführe, und bitte ich, das meinem Manne stets in so grossem Maasse zu Theil gewordene Wohlwollen auf mich übertragen zu wollen. [1935

Hochachtungsvoll

Irma Schultz
geb. Vierow.

Fernrohre
per Stück 3.20 M.
mit 4 feinen Linsen und 3 Ausztigen.
Vergrössern 12 Mal
unter Garantie.
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Katalog sämmtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse, Microscope, Musikwerke versenden umsonst.

Kirberg & Comp.
Gräfrath-Central b. Solingen.

Apotheker Benemann's Diamantkitt kittet dauerhaft Glas, Porzellan, Steingut, Meerschaum, Marmor, Serpentin, Achat, Alabaster, Bernstein, à Fl. 50 ₰ bei [1907
Albin Hentze,
Schmeerstrasse 24.

Chin. Haarfärbemittel,
färbt sofort echt in blond, braun u. schwarz, à Fl. 1,25 Mk. und 2,50 Mk.
Enthaarungsmittel
à Flacon Mk. 2,50 **Bergmann & Co.**
Niederlage nur allein bei [1908
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

In Folge abermaliger Betriebserweiterung habe ich von der vielverlangten
ausgesiebten Nietlebener Nußkohle pro Hectoliter (ca. 140 Pfd. wiegend)
à 38 Pfg. ab meinem Grundstück, sowie von **Ia. Nietlebener Knorpelkohle**
pro Hectoliter 42 Pfg. ab meinem Grundstück, bedeutende Mengen mehr abzugeben als früher. Beide Sorten sind staubfrei und werden nur mit Gabeln, nicht mit Schaufeln, verladen. Auf Wunsch Anfuhre durch meine Geschirre unter billigster Berechnung.

Gleichzeitig mache ich auf meine, aus derselben Kohle hergestellten **Preßkohlensteine** als Brennmaterial ersten Ranges erneut aufmerksam. [1928

Preßsteinfabrik Nietleben und Halle a. S., Olearius straße 11, II
Paul Heydenreich. Telephon angemeldet.

Wahre Wunderkinder
zieht man mit
Carl Koch's Nährzwieback.

Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.

In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in **Halle a. S.** in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1,** sowie in den bekannten Verkaufsstellen. [1696

Zur Lieferung aller Arten [1930
Brenn- u. Bau-Materialien
empfehlen sich **Klinkhardt & Schreiber,** Bauhof.

Achtung! Achtung!

Gasglühlicht.

Die **Deutsche Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft** in Berlin hat den allgemein ausgesprochenen Wünschen jetzt Rechnung getragen und den Preis ihrer **Auer'schen Gasglühlicht-Apparate** von

15 Mk. auf 10 Mk. ermässigt.

Indem ich dies hiermit zur Kenntniß des geehrten Publikums bringe, empfehle von heute ab
compl. Gasglühlicht-Apparate mit 10 Mk. p. Stück,
Glühkörper mit 2,20 p. Stück
und bitte von dieser billigen Offerte nun recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.
Halle a. S., den 23. August 1894. [1891

F. A. Richter
alleiniger Vertreter der Deutschen Gasglühlicht-Aktien-Gesellschaft,
Franckestraße 7 und Gr. Ulrichstraße 56, I.
Fernsprecher 753.

Walhalla-Theater.
Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
Miß **Dorina** und Miß **Lola,** Bravour-Gymnastikerinnen am hohen Luftapparat. (Sensationelle Leistung!) — **The Miltons,** excentrische Bravour-Gymnastiker am doppelten Reck. — Die **drei Douvells,** Excentriker und Burlesk-Komödianten. — **Brothers Estevan,** akrobatische Clowns. — **Frères Kulper,** gymnastische Musik-Fantasten. — Die **drei Schwestern Walden,** genannt „Die drei Nordsterne", Gesangs- und Tanz-Terzett. — Herr **Georg Rösser,** Original-Gesangshumorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Salon-Varietée.
Täglich Auftreten **schneidiger Chansonetten, Soubretten und Komiker.**
Die **bel. asphalt. Kegelbahn** im Concordia-Restaurant ist **mehrere Tage in der Woche zu vergeben.** [1933

Nauendorf a. P.
Zur **Einweihung meines Tanzsaales Sonntag, den 26. August,** Abends 7½ Uhr: **Concert,** dann **Ball,** wozu ergebenst einladet **R. Lüdicke.**

Abfahrt des
Bad Ragoczy-Dampfers
Wochentags 3 Uhr von der Felsenburg zum Bade, Sonntags Abfahrt 9 und 2½ Uhr und zurück 11½ und 7 oder später nach Bedürfniß. Große Kajüten bei schechtem Wetter. **Vereinen** empfohlen zu Festlichkeiten. [1913
Retourbillet 60 Pfg.

Mit heutigem Tage verlege ich mein **Contor** von **Barfüsserstrasse No. 5** nach **meinem Grundstück**

Wilhelmstrasse 42.

Meine Eiskellereien mit direkter Schienenverbindung verbleiben wie bisher **Canenaerweg.**

Hochachtungsvoll
Bruno Toepel, Fernsprecher 654.
Vertreter der Brauerei d. **Bürgerlichen Bräuhauses München** (Münchener Bürgerbräu) vormals Zengerbräu, besteht seit 1654.
Vertreter der **Culmbacher Actien-Brauerei** vorm. Carl Petz in **Culmbach i. B.**
Vertreter der **Domaine Liebotschau-Brauerei** in **Liebotschau** b. Saaz (Böhmen). [1911

Schnellcopirende
Lichtpauspapiere,
Negativlichtpauspapiere,
Positivlichtpauspapiere ohne Entwicklungsbad
in allen gangbaren Breiten
in nur **garantirt prima Qualität** [380
Fernsprecher 831. **H. Bretschneider.** Fernsprecher 831.

Hein & Roggenkamp
(Anders-Paltzow Nachf.)
Photographisches Atelier
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 36. [14804
Aufnahmen zu jeder Tageszeit.
Sonntags geöffnet.

Wild- und Geflügel-Handlung
von
Ernst Blumenthal, Leitergasse 2,
vis-à-vis der Adler-Apotheke,
empfiehlt [1906
täglich frisch geschossene Rebhühner, Rehrücken, Keulen und Blätter, fette Gänse, Enten, Hähnchen, Haustauben und Suppenhühner zu Tagespreisen.

Turnverein Urania.
Mittwoch und Sonnabend von 8—9 Uhr
Turnübung
für Mitglieder u. Zöglinge.
Der Vorstand.

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgebäck sowie Brod liefert [1909
Karl Koch, Herrenstraße 1.

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt soeben einen neuen, feinen **dreißigsten Jahrgang 1895.** Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von

nur 30 Pfennig für das Heft

bei. „Das Buch für Alle" wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journalexpedienten 2c. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: i. V.: Adelbert Kirsten. Rotationsdruck der „Hallescheu Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87. Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408242-17/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 396 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 24. August 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 24. August.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Auch ein Fehler.** „Einen schönen Gruß von der gnädigen Frau an die Frau Assessor, und sie ließe bitten um ein Täschen Salz. Der Bursche hat es heute Morgen vergessen, als er zu Markte ging! Schönen Dank, und ich werd's morgen wiederbringen." — Morgen kommt die Köchin der Frau Hauptmann allerdings wieder auf die Küche der Frau Assessor, aber mit einem leeren Täschchen und der Bitte nebst schönem Gruß, dieses mit Schmalz zu füllen, und übermorgen um ein Täschchen Mehl. Einige Tage später wird plötzlich das Mohnölglas leer gefunden, als die gnädige Frau den Salat mengen will, — wunderbar, die Frau Assessor hat stets Vorrath von Allem, auch von gebranntem Kaffee, als an demselben Nachmittage unerwartet Besuch in des Hauptmanns Familie kommt. — So geht es nun schon jahraus, jahrein. Mitunter denkt man daran, die Sachen zurückzugeben, aber manches Täschchen Salz, Schmalz, Oel, Essig, Kaffee usw. geht unter im Strom der Vergessenheit. — „Liebe Frau Assessor, wie freundlich von Ihnen. Sie halfen mir gestern aus Verlegenheit mit dem Bier. Mein Mann brachte einen Freund mit und ich hatte vergessen, frischen Vorrath zu bestellen. Ich glaube, Sie vergessen nie etwas, wie fangen Sie es nur an, stets mit allen Dingen versehen zu sein?" — Die junge Frau Assessor ist allerdings stets in Gedanken bei ihrem Haushalt und vergißt selten, ihre ausgegangenen Vorräthe durch neue zu ersetzen, aber es paßtrt ihr dennoch wohl einmal. Noch heute Morgen war es vorgekommen, daß sie mit dem Salatöl nicht reichte. Sie hätte wohl zu der Nachbarin schicken mögen, aber da diese erst vor Kurzem gerade Oel von ihr geliehen, hätte das den Anschein gehabt, als wollte sie das Geliehene zurückhaben, und das verbot „ihr übertriebenes Zartgefühl", wie ihr Mann es wohl nennt. „So sag' doch meinetwegen, Du hättest auch kein Mehl, Salz, Schmalz mehr oder was sie gerade leihen will." „Liebes Männchen, das würdest Du bei Deiner Wahrheitsliebe erst recht nicht thun. Und wenn ich mich als Hausfrau in ihre Stelle versetzte, gerade in der eiligen Mittagszeit um nothwendige Ingredienzen zur Bereitung des Mahles in Verlegenheit zu sein, da kann ich ihr diese Bitten angesichts meiner gefüllten Speisekammer nicht abschlagen. Wenn mich auch selbst das Mitleid nicht dazu veranlaßte, so erlaubten es doch schon unsere freundschaftlichen Beziehungen nicht, daß ich sie eine Fehlbitte thun ließe." Nun, dann büße dafür, Du gutes, dummes Schäfchen." — Und ihr Mann hat Recht, sie hat gewissermaßen dafür zu büßen, denn sie bezieht ein sehr knappes Haushaltsgeld und muß gar sorglich rechnen, um damit fertig zu werden und mit weiser Ueberlegung jeden Pfennig in der Hand umdrehen, bevor sie ihn ausgiebt. Manchmal, wenn sie all' die verliehenen Dinge zusammenrechnet, denkt sie, daß sie noch eine Spanne Zeit länger mit ihren Vorräthen haushalten hätte. Als ihr gar umlängst die sorglose Nachbarin auf dem Markte das Geld für ein halbes Pfund Butter abgeliehen, mußte sie sich gestehen, daß das gerade für eine Woche in ihrem sparsamen Haushalte zum Fetten der feineren Gemüse gereicht hätte. Indessen hofft sie noch, das Geld zurück zu erhalten. Ihrem Mann will sie lieber nichts davon sagen. — Ein Stein aber fällt der Kleinen, guthmüthigen Frau vom Herzen, als ihr soeben die Frau Hauptmann erzählt, daß ihr Mann versetzt ist. — Ob sie dort in der neuen Heimath auch eine Nachbarin mit stets offenen Händen finden wird? Vielleicht auch nicht, und es wäre besser für sie, damit sie zur Einsicht ihres Fehlers komme.

— **Das Centralkomitee des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** hat beschlossen, im September ds. Js. in den Provinzen Rheinland, Westphalen, Hannover und Sachsen eine Musterung der Vorarbeiten für Vereinslazarethe und Verband- bezw. Erfrischungsstationen u. s. w., sowie der vorhandenen Sanitätskolonnen durch eines seiner Mitglieder vornehmen zu lassen. Die Musterung erstreckt sich auf die Städte Saarbrücken, Neunkirchen (Stumm's Werke), Trier, Köln, Neuß, Düsseldorf, Bochum, Altona, Hildesheim und Halle a. S. — Was speziell die Provinz Sachsen betrifft, so hat das Komitee wegen Musterung der Vorbereitung für das Vereinslazareth in Erfurt bezw. Halle den Vorstand der dortigen Zweigvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, sowie den Vorstände der Zweigvereine des Vaterländischen Frauen-Vereins in Kenntniß gesetzt. Die in den Orten bestehenden Sanitätskolonnen (in Halle bestehen drei, nämlich zwei seitens der Krieger-Vereine und eine seitens des Hallescher Baracken-Vereins) werden dabei namentlich inspicirt werden, und zwar müssen sie Uebungen im Ein- und Ausladen Verwundeter in Eisenbahnwagen vornehmen. Die Eisenbahnbehörden sind angewiesen, zu diesem Zwecke die nöthigen Wagen zur Verfügung zu stellen. Die Inspicirung in Erfurt geschieht am 22. und 23., und in Halle am 24. September; damit ist eine Sitzung der Betheiligten Vereinsvorstände verbunden.

— **Der engere Ausschluß der Halleschen Turnerschaft** hat in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung u. A. Folgendes beschlossen. Den zur Turnerschaft gehörenden Turnvereinen soll die Betheiligung an der Sedanfestfeier der hiesigen kommunalen Vereine am Sonntag, den 2. September, in Freybergs Garten empfohlen werden. Läßt es sich bewerkstelligen, so soll bei dem genannten Feste ein geregeltes Kürturnen an Reck und Barren seitens geübterer Turner der Halleschen Turnerschaft ausgeführt werden. Die fällige Haupt-Versammlung der Turnerschaft soll am Sonnabend, den 29. September, Abends 8½ Uhr im „Glauchaischen Schützenhaus" abgehalten werden. Zu dieser Versammlung haben die betheiligten Vereine je 5 Delegirte zu entsenden. An diesem Sonntag Nachmittag 4 Uhr werden auf dem Roßplatz Turnspiele abgehalten, und am Sonntag, den 16. Sept., Nachmittags 1 Uhr wird vom „Weißbierlsalon" aus eine Turnfahrt nach dem „Hohen Petersberg" unternommen. Die in der Nähe liegenden Turnvereine sollen zur Theilnahme daran aufgefordert werden. Die Vorturnerstunden sollen in der Turnhalle der Schulen an der Oleariusstraße Anfang Oktober wieder regelmäßig Sonntags in der Zeit von Vormittags 11—1 Uhr ausgeführt und am Sonntag, den 21. Oktober in den „Kaiserfälen" das Stiftungsfest, bestehend in einem Schauturnen am Nachmittag und einer geselligen Unterhaltung am Abend, abgehalten werden. — Zum Schluß wurde noch mitgetheilt, daß die Verschmelzung der Vereine „Hallescher Turnverein" und Turnverein „Ulle" in einen Verein unter dem Namen „Allgemeiner Turnverein" im Laufe des Monat Okt. d. J. vor sich geht.

— **Im Ornithologischen Centralverein für Sachsen und Thüringen,** welcher gestern Abend eine Versammlung in Fr. Kohls Gastwirthschaft abhielt, wurden eine ganze Anzahl ausgestellter Musterthiere der Mövchenrasse einer Besprechung unterzogen, die für manchen Taubenzüchter klärend wirkte. Sodann wurde ein Vertreter des Vereins für die am 30. September hier stattfindende Jahresversammlung des Verbandes der Geflügelzüchtervereine in der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringische Staaten gewählt und zum Schluß noch die Geflügelabtheilung auf den deutschen Landwirthschaftsausstellungen auf Grund der gemachten Erfahrungen besprochen.

— **Schulzenwahl in Cröllwitz.** Bei der gestern Abend im Kramer'schen Restaurant zu Cröllwitz abgehaltenen Schulzenwahl wurde der Gendarm Dahler aus Giebichenstein gewählt. Von 20 Bewerbern waren 5 zur engeren Wahl gestellt worden. Herr Dahler gedenkt in den Ruhestand zu treten und dabei die Amtsgeschäfte eines Schulzen zu Cröllwitz zu führen. Er erhält dafür neben seiner Pension 1500 Mark. Zugleich fand die Wahl eines ersten Schöffen für die nächsten sechs Jahre statt. Der Gärtner Brecht nahm die Wiederwahl an. Der bisherige Schulze, Herr Winter, scheidet somit mit Ablauf seiner Amtsperiode aus dem Gemeindedienst aus. Während seiner langjährigen Amtsdauer hat Cröllwitz einen ungeahnten Aufschwung genommen. Möge seinem Nachfolger ein ebenso ersprießliches Wirken beschieden sein!

— **Der Bund christlicher Jünglingsvereine deutscher Baptistengemeinden,** dessen Berufssekretär seinen Wohnsitz in Halle hat, zählt in zehn Vereinigungen mit zusammen 123 Vereinen 2064 Mitglieder, von denen im letzten Verwaltungsjahre 7550 ℳ an Beiträgen aufgebracht wurden. Die Vereinsbibliotheken haben einen Gesammtbestand von 5077 Bänden. Jeden Monat werden regelmäßig ca. 570 Soldaten, in Garnisonen über ganz Deutschland verstreut, mit christlicher Lektüre versorgt.

— **Nivellirungsarbeiten an der Saale.** Von einem Ingenieur des Ministerium für öffentliche Bauten ꝛc. werden z. Zt. auf der Saale im Auftrage des Nivellements- und Wasserbeobachtungsamtes die an den Ufern der Saale befindlichen Stationssteine nivellirt. In Abständen von einem Kilometer finden sich solche Steine vor, die zur besseren Controle der Terrainverhältnisse des Flußbettes dienen. Die Thätigkeit des Beamten, der dazu einen kleinen Dampfer der Wasserbau-Inspection benutzt, erstreckt sich auch auf eine Controle der Pegelstationen. Diese Arbeiten haben ihren Anfang genommen an dem Punkte, wo die Ilm in die Saale mündet und wurden im Vorjahre in gleicher Weise auf der Unstrut ausgeführt. Beschädigungen an den gesetzten Stationssteinen werden mit strenger Strafe geahndet.

— **In Lebensgefahr** befand sich gestern Abend der Thüringerstraße 18 wohnhafte Bahnarbeiter Koch. Als er auf dem Rangierbahnhofe unweit Diemitz einem Lokomotivenführer etwas zurufen wollte, achtete er nicht auf einen auf dem Nebengeleis daher kommenden Rangirtrain, sodaß er von dem Wagen erfaßt und auf das Geleis geschleudert wurde. Ehe sich der Mann zu erheben vermochte, ging ihm ein Rad des vorderen Wagens über beide Hände hinweg und verletzte diese so schwer, daß der Unglückliche in die Klinik aufgenommen werden mußte. Der Unfall hätte für ihn aber leicht noch weit schlimmere Folgen haben können.

— **Durchmarschirende Truppen.** Heute Vormittag rückten unter klingendem Spiel mehrere Schwadronen des Halbstädter Kürassierregiments Nr. 7 (Seydlitzkürassire) hier ein, um ohne Aufenthalt nach dem Exerzierfelde bei Schkopau bezw. Lauchstädt zu gelangen. Hier finden mit dem Thüringischen Husaren-Regiment Nr. 12 gemeinsame Uebungen statt.

— **Die Zeit des Drachensteigens** ist wieder da. Eltern und Erzieher mögen es den Kindern möglichst einschärfen, bei diesem sonst so unschuldigen Spiele die Nähe von Leitungsdrähten der Telegraphen und Fernsprechanlagen zu meiden. Die zur Sicherung der Reichstelegraphenanlagen getroffenen Bestimmungen des § 318 des R.-Str.-G. lauten: „Wer gegen ein zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft."

— **Rebhühner.** Die große Anzahl der gestern geschossenen Rebhühner hatte ein rapides Herabgehen der Preise dieser schmackhaften Vögel zur Folge. Die Händler gaben solche je nach Alter und Größe heute mit 60 ₰ bis 1 ℳ pro Stück ab. Von hier aus wurden große Sendungen Rebhühner nach Berlin, Leipzig und Süddeutschland zum Export in's Ausland gesendet und von den Bestellern gut bezahlt.

— **Einen recht kühlen Empfang** bereitet das Wetter in diesem Jahre den von ihren Erholungsreisen zurückkehrenden Städtern. Seit Anfang dieses Monats regnet es fast jeden Tag; die Luft ist so kühl, daß man des Morgens und Abends kaum im Freien sitzen kann, und selbst während des Tages weht ein fast herbstlicher Wind durch die Straßen. Die Bäume machen zum Theil auch bereits einen recht herbstlichen Eindruck und die ganze Stimmung, die namentlich des Morgens über der Landschaft lagert, ist keineswegs mehr die von Augusts, sondern schon ganz die von Septembertagen. Die gebräunten Wangen, die man aus der Sommerfrische mitgebracht hatte, verbleichen dabei schnell, und selbst die Kinder, die im Anfang der vorigen Woche so sonnenverbrannt aussahen, machen jetzt schon wieder einen großstädtischen Eindruck. Für den Schulbesuch freilich hat die kühle Witterung etwas Angenehmes, da die Kinder freilich diesmal leichter an die Klassenluft gewöhnt haben, als in Jahren mit normaler Augusttemperatur. Im Allgemeinen aber wird es doch recht bedauert, daß der Sommer diesmal gar so kurz sein soll. Hoffentlich wird ein schöner Herbst uns dafür noch entschädigen.

Gerichtszeitung.

—z. **Halle,** 23. August. (Ferien-Strafkammer.) Eine heikle Geschichte. Dem Gutsbesitzer Voll in Amsdorf wurde durch einen anonymen Brief mitgetheilt, daß sich ein Bergmann in Wansleben eines Kartoffeldiebstahls, den er auf dem Acker des W. begangen, gerühmt hätte. Letzterer befragte daraufhin seinen Knecht Emmrich, welcher zu der Zeit des Diebstahls auf dem Kartoffelacker gewacht hatte, und erfuhr von diesem, daß vier Leute in der Nacht zum 6. August 1893 vier Säcke Kartoffeln, à 1 Ztr. enthaltend, gestohlen hätten. Er (E.) habe den Vorfall aber nicht anzeigen können, weil die Diebe ihm gedroht, es würde ihm sonst schlecht ergehen. Er bezeichnete als solche den 30 Jahre alten Bergmann Moritz Hildebrandt, den Knecht Herrmann Jahn, 1869 in Hohen geboren, beide wegen Körperverletzung vorbestraft, ferner die Bergleute Franz Schmidt, 1872 in Großgräfendorf geboren, und Karl Thiemann, 1874 in Dornstedt geboren, letztere beiden unbestraft, sämmtlich aus Wansleben. Alle vier sind angeklagt des Diebstahls, Hildebrandt und Jahn außerdem noch der Verleitung zum Meineide, weil sie im November v. J., als die Untersuchung wegen des Diebstahls schwebte, zu dem Knecht Emmrich gesagt, er sollte aussagen, sie hätten ihn gebeten, nur ein paar Gerichte Kartoffeln nehmen zu dürfen, und er habe ihnen dies erlaubt. Im Laufe der Untersuchung gab der Zeuge Emmrich an, alle vier hätten ihn bei Begehung des Diebstahls bedroht und die beiden Erstgenannten ihn zur Abgabe einer falschen Aussage zu verleiten versucht. Die Angeklagten bestritten dies. In der heutigen Verhandlung bekundete Emmrich wieder, alle vier Angeklagten hätten ihn bedroht und auch zu einem Meineide zu verleiten versucht. In Folge dessen beantragte die Königl. Staatsanwaltschaft die Erklärung der Unzuständigkeit und Verweisung der Sache vor das Schwurgericht, weil die Angeklagten bei einem Diebstahl auf frischer That betroffen, gegen den Zeugen Emmrich Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben angewendet, um sich in Besitz des gestohlenen Gutes zu erhalten, also ein räuberischer Diebstahl vorlag. Ebenso beantragte die Königliche Staatsanwaltschaft, das Schuldig aussprechen bei Hildebrandt und Jahn wegen Verleitung zum Meineide und gegen jeden ein Jahr Zuchthaus zu verhängen. Gegen Schmidt und Thiemann müssen wegen des letztgenannten Verbrechens noch Anklagen erhoben werden. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen nicht an, da der Zeuge Emmerich in seinen Aussagen sehr wankelmüthig gewesen und nicht festzustellen war, wie weit die Wahrheit geht. Aus demselben Grund verneinte das Gericht den räuberischen Diebstahl und die Verleitung zum Meineide. Die Angeklagten wurden nur wegen Diebstahls zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Für 3 Mark einen Monat Gefängniß.** Der Lohndiener Reinhold Arnold, 8. Mai 1853 geboren, hier wohnhaft, hatte vom Restaurateur P. den Betrag von 3 ℳ zur Ablieferung für ein gelieheneß Maskenkostüm erhalten, das Geld aber für sich verwendet. Dieserhalb wegen Unterschlagung angeklagt, wurde A. vom hiesigen Schöffengericht zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, weil er wegen desselben Vergehens bereits zweimal vorbestraft ist. A. legte hiergegen Berufung ein und gab an, daß er an P. eine Gegenforderung gehabt habe, die zu erhalten ihm auf andere Weise nicht möglich gewesen. Dies erwies sich jedoch als unwahr, und der Gerichtshof verwarf die Berufung des Angeklagten, da auch sonst keine Gründe zur Abänderung der Strafe vorlagen.

— Eine sonderbare Manie, nämlich die der Beamtenbeleidigung, hat der Fleischermeister Albert Kleinau aus Lauchstädt, welcher gegen ein Urtheil des dortigen Schöffengerichts, nach welchem er wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeisergeanten Bohn mit einer Geldstrafe von 100 ℳ belegt war, Berufung eingelegt hatte. K. ist jener Strafgefangene gewesen, den B. im November v. Js. zu einem Termin hierher transportiren mußte, ihm aber dabei Freiheiten erlaubte, welche eine Anklage wegen vorsätzlicher Gefangenenbefreiung zur Folge hatten. B. wurde auch am 7. Mai zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Aus dem der heutigen Sache zu Grunde liegenden Vorfall zu schließen, scheint K. dem Beamten damals absichtlich eine Falle gestellt zu haben, in welche dieser in seiner Gutmüthigkeit hineinfiel. Denn als er am 17. März in einem Gasthof in Klein-Lauchstädt mit mehreren Bekannten beim Glase Bier saß, äußerte er: „und Bohn, dem Bruder, habe ich auch was eingebrockt, den habe ich in Halle versetzt." Der Beamte erfuhr von dieser Aeußerung und stellte Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung. Das Schöffengericht zu Lauchstädt verurtheilte Kl. auch zu der eben angegebenen Geldstrafe und sprach dem beleidigten Polizeisergeanten die Publikationsbefugniß zu. Die Höhe der Strafe wurde mit dem Hinweise gerechtfertigt, daß K. schon zweimal wegen Beleidigung mit je 100 ℳ vorbestraft ist. Er legte Berufung gegen das Erkenntniß ein und bestritt, die Aeußerung gethan zu haben, denn sonst hätte sie auch von den anderen Gästen gehört werden müssen, was diese aber verneinten. Dem gegenüber wurde darauf hingewiesen, daß in Lauchstädt die Leute so zugeschnitten seien, daß sie sich immer bemühten, nichts zu hören, wenn K. spräche, da er mit Injurien um sich zu werfen pflege. Die Berufsinstanz schloß sich in großem Ganzen den Ausführungen des Vorderrichters an, hielt jedoch die Strafe für zu hoch und ermäßigte sie auf 20 ℳ und Publikationsbefugniß, da der Angeklagte, der den ganzen Tag gezecht, alles Mögliche zusammengeschwatzt hatte und die Beleidigung keine schwere war.

— Ein verbesserlicher Dieb. Der jetzt in Chemnitz wohnhafte Schneider Edmund Karl Kritzner war Ende 1893 beim Schneidermeister J. in Landsberg bei Halle beschäftigt gewesen und hatte aus einem zur Reparatur übergebenen Ueberzieher des Gutsbesitzers L. ein weißseidenes Halstuch entwendet, was ein anderer Geselle gesehen hatte. Dieser machte seinem Meister Mittheilung davon. K. stellte seine Sachen zur Durchsuchung bereitwilligst zur Verfügung und hierbei wurde das Tuch zufällig in seinem Ueberzieher zwischen Futter und Stoff gefunden. Die Sache wäre nun nicht besonders schlimm gewesen, wenn K. nicht schon zweimal wegen Diebstahls im Zuchthause gesessen hätte. So aber stand er unter der Anklage des Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Er wollte nicht wissen, wie das Tuch in seinen Ueberzieher gekommen ist und verdächtigte den taubstummen Gesellen, der dem Meister die Mittheilung von dem Diebstahle gemacht hatte. Er wurde aber für überführt erachtet und zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— **Weimar,** 22. August. (Landgericht.) Gegen den Pferdehändler Schreyer zu Weißenfels war ein Strafverfahren eingeleitet worden, weil er die Zahlung einer ihm angesonnenen Strafe von 5 ℳ wegen Betretens des Bahnsteiges in Großheringen verweigert hatte. Sch. machte geltend, daß er sich für berechtigt gehalten habe, den Bahnsteig zu betreten, da er eine Fahrkarte von Apolda nach Weißenfels gelöst, in Großheringen die Fahrt unterbrochen und sich die Fahrkarte habe prolongiren lassen. Das Schöffengericht zu Apolda erkannte auf Freisprechung, indem es annahm, der Besitz einer gültigen Fahrkarte berechtige auch zu dem Betreten des Bahnsteiges, ohne Lösung einer Bahnsteigkarte. Gegen das freisprechende Erkenntniß hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Das Landgericht hob das erstinstanzliche Urtheil auf und verurtheilte den Angeklagten zu einer Strafe von 5 ℳ, indem es aussführte: Der Angeklagte habe sich die Fahrkarte prolongiren lassen, weil er mit dem nächsten Zuge noch nicht abreisen wollte. Nach seiner eigenen Erklärung habe er den Bahnsteig zu einem anderen Zweck betreten. Da aber nach dem betreffenden Regulativ nur Derjenige als Reisender gelte, welcher mit dem nächsten Zuge wegfahre, so sei er nicht berechtigt gewesen, den Bahnsteig zu betreten, ohne zuvor eine Bahnsteigkarte gelöst zu haben.

☆ **Nordhausen,** 23. August. (Strafkammersitzung.) In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde die Berufung der Hebamme Frau Emilie Hahne aus der benachbarten Harzstadt Benneckenstein verhandelt. In Benneckenstein waren im Jahre 1892 eine Menge neugeborener Kinder an einer gefährlichen Hautkrankheit erkrankt und ein großer Prozentsatz von ihnen ist gestorben. Die eingeleitete Untersuchung hatte ergeben, daß die Hautkrankheit durch die Hebamme Hahne auf die Kinder übertragen worden war. Durch polizeiliche Verfügung wurde Ende Februar v. J. der Hahne die weitere Ausübung ihrer Thätigkeit als Hebamme untersagt. Trotzdem war die H. im September v. J. wieder als Hebamme thätig gewesen und hatte ein neugeborenes Kind gewaschen, welches darauf von derselben Hautkrankheit befallen wurde. Das Amtsgericht zu Ellrich hatte die H. wegen Uebertretung des § 147, 1 der Reichsgewerbeordnung zu 10 ℳ Geldstrafe verurtheilt. Gegen diese Verurtheilung hatte die Hebamme a. D. Berufung eingelegt, welche jedoch von der Strafkammer verworfen wurde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

—r **Ammendorf,** 24. August. (Unglücksfall.) Auf der Grube „von der Heydt" zog sich der Arbeiter Dutke bei einem Zusammenstoß zweier kleiner Kohlenwagen so schwere Verletzungen zu, daß er nach dem Krankenhause „Bergmannstrost" in Halle gebracht werden mußte.

— **Eisleben,** 23. August. (Unglücksfall.) Auf dem Hoffnungsschachte bei Neckendorf ist in vergangener Nacht der Bergmann Gustav Wunderlich von hier verunglückt. Der Bedauernswerthe, dem aus Anlaß seines unerschrockenen Auftretens auf dem Bergarbeitertag in Halle im Jahre 1888 das silberne Ehrenzeichen verliehen wurde, war der „Eislebener Zeitung" zufolge, sofort todt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408242-17/fragment/page=0005

+ **Jessen**, 23. August. Am 5. d. M. brannte in Cremitz das Gehöft des Hufners Hauß nieder, wobei mehrere Kühe und einiges Kleinvieh dem Feuer zum Opfer fielen und der Besitzer selbst bedeutende Brandwunden erlitt. Als Brandstifter wurde vor acht Tagen ein Gärtnersohn gefänglich eingezogen, nach einigen Tagen aber wieder entlassen. Als kürzlich seine abermalige Verhaftung erfolgte und er vorläufig im Spritzenhause untergebracht war, brachte er sich eine Schnittwunde an der Gurgel bei, sodaß er in das Kreiskrankenhaus zu Herzberg geschafft werden mußte.

Zl. **Magdeburg**, 23. August. (Prediger- und Lehrer-Brandversicherungsverein. — Kameruner in der Fortbildungsschule.) Das Direktorium des Prediger- und Lehrervereins in der Provinz Sachsen zur gegenseitigen Unterstützung bei Brandunglücksfällen hat vor einigen Tagen ein Cirkular an seine Mitglieder erlassen, betr. die Wahl eines neuen Direktoriums für die sechs Jahre vom 1. Januar 1895 bis zum 31. Dezember 1900. Vom Jahre 1889 bis 1893 ist die Zahl der Mitglieder des gesammten Vereins von 8792 auf 10 206 gestiegen, hat sich also um 1414 vermehrt. Im Jahre 1894 haben bis jetzt 296 Neuaufnahmen stattgefunden. Es sind in dieser Zeit 336 Brandschäden reguliert worden, darunter 20 große Brände. An Vergütungen sind gezahlt worden für 316 kleine Brände 10 783,88 Mk., für die 20 großen Brände 29 572,23 Mk. zusammen 40 356,11 Mk. Viele Beweise des Vertrauens haben das Direktorium veranlaßt, sich zur Annahme einer Wiederwahl bereit zu erklären. Da die Gründe der Gegner einer Wiederwahl auch schwerwiegende sind, so wird um diese Wahl wohl hart gekämpft werden, — Vor einigen Tagen haben sich zwei Kameruner, die hier als Diener angestellt sind, zur Aufnahme in die Fortbildungsschule gemeldet.

+ **Genthin**, 24. August. (Gartenbau-Ausstellung. — Kleinbahnbauten.) Die vom Verein der Gärtner und Gartenfreunde in den Jerichow'schen Kreisen für die Tage vom 7. bis 9. September im Schützenhause hier beabsichtigte Ausstellung wird dem Anschein nach recht gut beschickt werden. An Preisen stehen dem Verein außer den vom Herrn Landwirthschaftsminister bewilligten Staatsmedaillen auch Geldpreise der Stadt Genthin, Ehrenpreise des Vereins zur Förderung des Gartenbaus in den preußischen Staaten, ferner 30 goldene, silberne und bronzene Medaillen zur Verfügung. Anmeldungen werden noch bis zum 1. September von Herrn Handelsgärtner L. Gleitsmann hier angenommen. — Es besteht seit einiger Zeit die Absicht, innerhalb unseres 2. Jerichow'schen Kreises folgende Kleinbahnen zu erbauen: Genthin-Milow, Genthin-Jerichow-Schönhausen und Genthin-Tucheim-Ziesar. Der Vorsitzende des Komitees für diese Bahnbauten, Graf Arnim Schlagenthin, hat dem Kreisausschuß wiederum eine Eingabe unterbreitet, in Folge deren bei den zunächst Interessirten jetzt Umfrage gehalten wird, in welcher Weise sie den beabsichtigten Bau unterstützen wollen, denn der Kreisausschuß ist nicht abgeneigt, dem nächsten Kreistage eine befürwortende Vorlage einzureichen. Von der Unterstützung der erwähnten Projekte seitens der Güter und Gemeinden wird auch der Beschluß des Kreistages wesentlich abhängen. Als selbstverständlich wird die unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden angesehen, die Uebernahme von Stammaktien wird der Uebernahme der Zinsgarantie vorgezogen. Die Genehmigung zur Ausführung der Linien Genthin-Milow und Genthin-Schönhausen ist ertheilt worden.

— **Stendal**, 23. Aug. (Ein seltsamer Handel) wurde am Mittwoch bei Gelegenheit des Viehmarktes in der Altendorfstraße abgeschlossen. Ein Händler hätte gern sein Pferd, ein ziemlich stattliches Thier im Werthe von 700 M, einem Landwirth verkauft; dieser befand sich aber nicht in kauflustiger Stimmung, und selbst die verlockendsten Anerbietungen erzielten keine Wirkung. Als alles Zureden vergeblich erschien, ergriff der Händler, einer plötzlichen Eingebung folgend, eine Partie Streichhölzer, die in einem Behälter auf dem Tische standen und schlug, dem „Altm. Fnt. Bl." zufolge, vor, daß der sich bei der Multiplikation der Zahl der Streichhölzer ergebende Betrag die Kaufsumme in Thalern darstellen solle. Etwas zögernd willigte der Landwirth in den Handel ein. Die Streichhölzer wurden gezählt, es waren 14 Stück, mithin kostete das Pferd nur 196 Thaler (588 M). Der Händler machte jetzt ein langes Gesicht und wollte die Abmachung als einen Scherz darstellen, darauf ging aber der Käufer, der den Handel ernst genommen hatte, nicht ein. Schließlich mußte der Händler klein beigeben, und der Landwirth zog mit dem billig erstandenen Rößlein fröhlich von dannen.

k. **Ziegenrück**, 23. August. (An der Bahnstrecke Triptis-Ziegenrück), welche in diesem Herbste noch dem Betriebe übergeben werden wird, werden die letzten Arbeiten vorgenommen. Die Hochbauten auf sämmtlichen Stationen sind bereits fertiggestellt. Es werden im Ganzen 5 Stationen bei Ziegenrück vorgesehen, nämlich Auma, Kröba, Moßbach, Tau und Ziegenrück. Der Schienenstrang ist bis zum Moosbach fertig. Durch die in den letzten Wochen herrschende ungünstige Witterung wurde der Fortgang der noch auszuführenden Arbeiten leider nicht unbedeutend gestört. In unserer Stadt wird es allmählich wieder stiller. Die große Zahl der italienischen Arbeiter, die während der beiden letzten Jahre sich hier wohnlich niedergelassen hatte, räumt allmählich den Platz. Die Baulokomotive des Herrn Weber wurde dieser Tage, nachdem sie ihre Schuldigkeit gethan, unter Vorspann von einem Dutzend Pferde, über Ranis nach Pößneck transportirt. Die Freude über die nun nahe bevorstehende Eröffnung der Theilstrecke bis Ziegenrück ist eine allgemeine.

— **Patentschau.** Ein Patent hat angemeldet: Paul Schröder in Erfurt auf ein Tropfglas. Ein Patent ist ertheilt worden: E. Enke in Schleudig auf eine rotirende Maschine.

— **Gotha**, 23. August. (Abgelehnter Antrag.) Der Antrag der schlesischen Genossenschaften, die zur Errichtung eines Denkmals für Schulze-Delitzsch in Berlin gesammelten Gelder einer Pensionskasse zu überweisen, wurde mit großer Majorität abgelehnt.

— **Wolfenbüttel**, 23. August. (Ein schrecklicher Unglücksfall) hat sich gestern Nachmittag in dem braunschweigischen Dorfe Wendessen zugetragen. Der beim Oekonom Quiddee beschäftigte Dienstknecht Friedrich Rodaß gerieth beim Getreidedreschen durch eigene Unvorsichtigkeit in die Dreschmaschine, deren Getriebe ihm den linken Unterschenkel vom Rumpfe riß. Als der von G.-Denkte herbeigerufene Arzt erschien, hatte der Unglückliche bereits einen so starken Blutverlust erlitten, daß wenig Hoffnung vorhanden war, ihn am Leben zu erhalten. Mit einem Nothverbande versehen, wurde der Verunglückte Abends 9 Uhr nach hier in's herzogl. Krankenhaus gebracht. Mit schwacher Stimme klagte dort der Unglückliche über brennenden Durst, bat um Wasser und verschied unmittelbar darauf.

— **Kassel**, 23. August. (Die Typhus-Epidemie) in dem Dorfe Höringhausen, über welche wir kürzlich berichteten, scheint noch an Umfang zuzunehmen, was bei dieser regnerischen, ungesunden Witterung kaum Wunder nimmt. Die Zahl der Erkrankungen ist auf einige Dreißig gestiegen, auch ist schon eine Anzahl Todesfälle vorgekommen. Die angestellten Untersuchungen ergeben, daß die Epidemie auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführen ist. Auch in dem benachbarten Dorfe Waroldern sind bereits einige Typhus-Erkrankungen vorgekommen.

— **Leipzig**, 23. August. (Die alte Orgel) in der jetzt zum Abbruch gelangenden Johanniskirche soll, wie die „Zeitschrift für Instrumentenbau" mittheilt, nach einem neueren Beschlusse des Kirchenvorstandes nicht verkauft, auch nicht, wie es fast meistens geschieht, zerschlagen werden. Rücksichten der Pietät haben vielmehr in letzter Stunde noch die Oberhand gewonnen, und das ist erfreulich, wenn man bedenkt, daß dieses Orgelwerk einen der letzten wenigen Zeugen des musikalischen alten Leipzigs bildet — war es doch kein Geringerer als Johann Sebastian Bach, der die Orgel bei ihrer Aufstellung eingehend prüfte und später wiederholt darauf spielte — so wird man der Beschluß des Kirchenvorstandes nur billigen müssen. Erbauer der Orgel war der Universitäts-Orgelbauer Christian Rohann Christian Scheibe, der sie laut einer Inschrift in der Min. — im Jahre 1742 aufstellte. Es besteht nun der Plan, dieses 20. — gehörig auszubessern und es vor allem mit einem neuen Gehäuse zu versehen, dann soll es entweder in der Sakristei der neu zu erbauenden Kirche oder, falls die Matthäikirchen-Gemeinde sich bereit finden läßt, die Hälfte der Reparaturkosten zu tragen, in der Interimskirche, die demnächst für das Nordviertel Leipzigs erbaut wird, aufgestellt werden. An das altehrwürdige Orgelwerk knüpfen sich so manche Erinnerungen an den unsterblichen Thomaskantor; es wurde vor einigen Tagen von dem geschätzten Hoforgelbauer Herrn Hildebrand in Leipzig abgebrochen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

ϕ **München.** Professor Dr. Foeppel in Leipzig ist zum ordentlichen Professor für elementare, sowie für technische Mechanik einschließlich analytischer Mechanik, auch für graphische Statik an der mechanisch-technischen Abtheilung der königl. technischen Hochschule hier ernannt.

ϕ **Breslau.** Der Docent der Kinderheilkunde und Assistent an der Kinderklinik in der Landes-Findelanstalt in Prag, Dr. Czerny, ist als Nachfolger Soltmann's zum außerordentlichen Professor der Kinderheilkunde an der Universität Breslau ernannt.

ϕ **Gießen.** Der außerordentliche Professor der Chirurgie Dr. Fuhr ist zum ordentlichen Professor ernannt.

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihungen.) Dem Ober-Regierungs-Rath Hüger zu Hannover ist der Rothe Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Kreisphysikus, Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Ziegler zu Anklam der Rothe Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, dem Hauptmann von Alt-Stutterheim, à la suite des 2. Hessischen Infanterie-Regiments Nr. 82, ehrenmüthigem Mitglied der Infanterie-Schießschule, der Rothe Adler-Orden 4. Kl. mit der Königlichen Krone, dem praktischen Arzt, Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Schaefer zu Bonn der Rothe Adler-Orden 4 Kl., dem Landrath des Landkreises Bielefeld von Diffurth der Königliche Kronen-Orden 3. Kl., dem städtischen Sparkassen-Rendanten a. D. Boelholt zu Leer der Königliche Kronen-Orden 4. Kl., dem emeritirten Lehrer Petry zu Segendorf im Kreise Neuwied der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, sowie dem Maschinenwerkmeister Franz Janik zu Ruda im Kreise Zabrze dem pensionirten Lohnschreiber Rudolf Werner zu Gleiwitz und dem Pförtner Heinrich Leopold zu Düsseldorf das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Ernennungen ꝛc.) Der vortragende Rath im Auswärtigen Amt, bisherige Wirkliche Legations-Rath Dr. jur. von Schwartzkopen ist zum Geheimen Legations-Rath ernannt worden. Bei dem Berg-Gewerbegericht zu Aachen ist der Bergrath Lück daselbst an Stelle des zum Mitgliede des Oberbergamts in Klausthal ernannten Oberbergraths Baur zum Vorsitzenden unter gleichzeitiger Betrauung mit dem ständigen Vorsitz der Kammer Aachen des Gerichts ernannt und dem Bergrath Schmeißer daselbst vom 1. September ds. Js. ab die kommissarische Wahrnehmung der Obliegenheiten eines Stellvertreters des Vorsitzenden des Gerichts übertragen worden.

Heer und Marine.

— **Ueber eine Schwimmübung der reitenden Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 7** berichtet die „Wesel. Ztg.": Nachdem die Faltboote, die vom Husaren-Regiment Nr. 11 geliehen waren, unter Leitung eines für die Uebung hierher kommandirten Wizefeldwebels vom Pionier-Bataillon Nr. 7 aufgeklappt worden waren, wurden sie durch einen Bretterbelag miteinander verbunden. Demnächst wurde durch drei Bretter eine Art Rampe hergestellt, auf welche zunächst eine Lafette, dann die zugehörige Protze bis auf den Bretterbelag geschoben wurde. Die Räder wurden durch Steine festgestellt, die Rampenbretter als Seitenwände benutzt, und nachdem in jedem Faltboot zwei Kanoniere als Ruderer Platz genommen hatten, während der Pionier-Wizefeldwebel das Steuer ergriff, setzte sich die Maschine in Bewegung. In etwa 10 Minuten war sie am jenseitigen Ufer, etwa 800 Meter unterhalb angekommen, und das Abladen des Geschützes fand in umgekehrter Reihenfolge statt. Dann kamen die Pferde an die Reihe. Hierfür standen zwei Kähne zur Verfügung. Zunächst wurde das Sattelzeug hineingebracht, dann wurden an jeden Kahn sechs Pferde herangeführt, auf jeder Seite gleichmäßig vertheilt und von den im Kahn sitzenden Kanonieren an den Trensenzügeln ergriffen. Einige widerspenstige Pferde wurden durch Peitschenhiebe sehr bald zum Gehorsam gezwungen. Nun wurde der Kahn abgestoßen, und fort ging es in die Fluthen des Rheins. Die an 1000 Meter betragende Strecke wurde in sieben Minuten durchschwommen. Ruderer waren nicht erforderlich; die Pferde zogen, sobald sie erst der am jenseitigen Ufer aufgestellten Pferde ansichtig wurden, den Kahn ganz von selbst, der von einem der Abtheilung zur Verfügung gestellten Lootsen nur gelandet wurde. Dieses Hinüberbringen von Geschützen und Pferden wiederholte sich noch dreimal. Zwischendurch schwamm auch ein Offizier hinüber, und zwar in voller Uniform, indem er sich an der Mähne des Pferdes festhielt. Dasselbe Manöver hatte einige Tage vorher ein anderer Offizier ausgeführt. Abgesehen von einem kleinen Schnupfen soll den Herren dieses Schwimmen gut bekommen sein. Die interessante Uebung verlief ohne jeden Unfall.

— Daß bei den Erwägungen über die Thunlichkeit der Abhaltung der **Kaisermanöver in Ost- und Westpreußen** eine günstigere Auffassung der Sachlage Platz zu greifen scheint, erweisen einige spezielle Anordnungen, die erst in letzter Zeit getroffen sind. So sind zur Ehrenwache für die Zeit des Aufenthalts des Kaisers in Marienburg bereits Mannschaften ausgewählt worden. Jedes Regiment stellt eine bestimmte Anzahl und zwar wird die Wache auf diese Art vom ganzen Armeecorps combinirt.

Vermischtes.

Eines schnöden Vertrauensbruches hat sich der in einer Hagener Fabrik beschäftigte Stickpaffirer Hafener schuldig gemacht. Der Mann, dem seine Chefs und die Arbeiter das größte Vertrauen entgegenbrachten, war Kassirer und Leiter einer Privat-Sparkasse, die sehr merkwürdig eingerichtet war. H. nahm die Spareinlagen der Fabrikarbeiter in Empfang, quittirte darüber und lieferte das Geld an das Komptoir der Fabrik zur Aufbewahrung ab; da seit 15 Jahren keine Revision stattgefunden hat, war es ihm leicht genug, immer nur einen Theil abzuliefern, den größten Theil aber in die Tasche zu stecken. So hat er circa 14 000 M (!) veruntreut und arme Arbeiter und Arbeiterinnen um ihre gesammten, seit mehr als einem Jahrzehnt groschenweise zusammengesparten Gelder gebracht. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

— **Ein Student aus Bayern stürzte sich in Bern** in einem Anfall von Melancholie aus einem Fenster des zweiten Stockes herab und fiel auf einen Briefträger, der erheblich verletzt wurde. Der Student wurde bewußtlos weggetragen.

Ein furchtbares Unglück beim Exerziren ereignete sich, wie bereits erwähnt, in der Stadt Brasschaet, unweit Antwerpen. Dort sollte von einer Abtheilung des 20. Festungs-Artillerie-Regiments ein neuer Zünder, eine Erfindung des Majors Maubeuge vom 5. Regiment, probirt werden. Die Kanoniere hatten gerade eine Kanone geladen und um dieselbe hatten sich eine Anzahl Soldaten, sowie der Kommandeur und Lieutenant Mahieu vom 1. Regiment placirt. Plötzlich gab es einen furchtbaren Knall; das Geschoß war geplatzt, und zwar mit solcher Gewalt, daß sein Inhalt mehr als 400 Meter weit geflogen war, während die in der Mündung steckengebliebene Hülse sich vollkommen plattgedrückt hatte. Dem Soldaten Lequeu, der die Ladung angesetzt, war ein Theil des Oberarmes fortgerissen und das linke Auge schwer von den Trümmern des Projektils getroffen. Einem Zweiten, Namens Vourbe, war ein Theil des Gesichts fortgerissen, und außerdem hatte derselbe Brandwunden am Kopfe davongetragen. Ein Dritter, Grand, der den Sekkolben mit der linken Hand gehalten, hatte an dieser wie am Arme schwere Verwundungen, außerdem wurde ihm das Gesicht entsetzlich verbrannt. Ebenso war auch der Lieutenant Mahieu ziemlich schwer verletzt. Die Opfer wurden in Ambulanzwagen nach dem Militärhospital von Antwerpen transportirt. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Von dem großen Hafenbrand in Fiume, bei dem 57 000 Centner Waaren verbrannten, theilt die „Neue Fr. Pr." noch folgende Einzelheiten mit: Das Meer im Hafen bis zur Torpedofabrik hinaus könnte das „Schwarze Meer" genannt werden: Kohle, Ruß, Zucker, Harz bedecken die Oberfläche. Die Lage ist ernst, da die Getreidekampagne beginnt und die Kaufleute keine Magazine haben. Das Lagerhaus räumt aus eigenem Antriebe nach Thunlichkeit die Plätze ein, und die Regierung wird die Lagerhaus-Verwaltung auffordern, den beschädigten Kaufleuten Magazine unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, damit der Verkehr keine Stockung erleidet. Viele Liquidatoren von Assekuranzen sind bereits angekommen. In den Bädern, die im Hafen sind, ist das Baden unmöglich, da das Wasser ganz schmutzig und mit allerlei Materialien bedeckt ist. Den ganzen Tag über kommen Schiffe von Abazzia mit Kurgästen, die den schrecklichen Brand vom Meere aus besichtigen. Der herrschende starke Sirocco verbreitet die Rauchwolken und den schrecklichen Brandgeruch von dem noch immer anhaltenden Brande in der ganzen Stadt. Die eisernen Balken sind durch die große Hitze wie Holzstäbe gebogen. Trotz der acht Dampfpumpen, die ununterbrochen arbeiten, kann man des Feuers nicht Herr werden. Das Telephon ist größtentheils unterbrochen und der Verkehr im Freihafengebiete sehr erschwert. Es stürzt noch immer Mauerwerk ein, und man fürchtet den Einsturz aller noch stehengebliebenen Mauern. Die Seebehörde und die Handelskammer wandten sich telegraphisch an das Ministerium um rasche Hilfe wegen Errichtung von Nothmagazinen.

Ein „Fall Kotze" hat auch in der Provinz Ostpreußen und zwar in dem Kreise Goldap, viele Gemüther beschäftigt. Die Bewohner des Kirchdorfes Gr. sowie die einiger umliegenden Ortschaften wurden mehrere Jahre hindurch durch die Zusendung anonymer Briefe der gemeinsten Art in beständiger Aufregung erhalten. Namentlich wurden die Beamten und Personen besserer Stände von diesen Giftpfeilen getroffen. Oefter waren auch die Zäune in den Dorfstraßen und die Häuser mit obscuren Karrikaturen und Gedichten obfuscirter Sorte beklebt. Der größte Theil der in Umlauf gesetzten Schmähschriften war in steiler Frakturschrift ausgeführt und ließ auf einen und denselben Verfasser schließen. Trotz der eifrigsten Recherchen seitens der Polizeibehörde war die Ermittelung des erbärmlichen Anonymus nicht möglich. Nachdem neulich wiederum ein über sechzig Strophen enthaltendes Gedicht, in welchem ein großer Theil der Gemeindeeingesessenen in der schändlichsten Art beleidigt und beschimpft worden war, an den üblichen Anschlagsäulen vorgefunden wurde, machte man der königlichen Staatsanwaltschaft von diesem skandalösen Treiben Mittheilung und bat um Unterstützung zur Ermittelung des Anonymus. Dieselbe hatte denn auch, wie die „L. H. Z." berichtet, einen Assessor zur Verfolgung dieser Angelegenheit nach Gr. entsandt und es sollen dessen Bemühungen von Erfolg begleitet gewesen sein. Bei einer in einer verdächtigen Familie vorgenommenen Haussuchung ist nämlich eine größere Menge bereits früher in Umlauf gesetzter und neuverfaßter Schmähschriften vorgefunden und beschlagnahmt worden, welche in der Handschrift sowie im ganzen Charakter der bisherigen Machwerke übereinstimmen. Gegen diese Personen ist nunmehr die Untersuchung eingeleitet und es dürfte denselben das unsaubere Privatvergnügen wohl immer verleidet sein.

Wie eine Berliner Parade vor etwa 160 Jahren, im Jahre 1733, verlief, davon macht die „Chronica Berolino-Marchica" (unter den Manuskripten der königlichen Bibliothek zur preußischen Geschichte) folgende Mittheilung: „Die höchsten Herrschaften fuhren von Charlottenburg heut früh 5 Uhr ab und wurden mit 59 Kutschen zu je sechs Pferden und vielen Cavaliers zu Pferde nach dem Lage auf dem großen Exercirplatz bei Tempelhof begleitet, woselbst die 22 Bataillone und 20 Estadrons ihre Exerzitien nach Kanonenschüssen machten, worauf um 1 Uhr der Einzug in Berlin erfolgte und das Commarschiren der Regimenter und der Marsch um das Schloß bis 4 Uhr Nachmittags dauerte." An anderer Stelle heißt es: „Am Tage der Hauptreue saß der König schon Morgens um 2 Uhr zu Pferde und dann defilirten die Regimenter durch das Kottbuser Thor nach dem Tempelhofer Berg, wo der König Alles an sich vorbeimarschiren ließ. Wenn darauf die Linie der Infanterie gerichtet war, ritt der König die Front hinauf, wobei das Spiel gerührt und mit den Fahnen salutirt wurde. Sodann begab er sich nach dem Centrum der Linie, wo die Signalkanone stand. Hier wurden Feldstühle hingesetzt. Die kleinen Prinzen erhielten von einem Pagen, der zwei Schachteln in der Tasche trug, Butterschnitte, welche sie sich recht wohl schmecken ließen. Nach dem Frühstück machten die Regimenter ihre Schwenkungen. Wenn zuletzt die Carrés gemacht wurden, warfen die Grenadiere hölzerne Granaten, um die Kavallerie scheu zu machen, und das war dann für das Berlinische Publikum, besonders aber für die Jugend, ein herrliches Schauspiel. Beim Rückmarsch nach der Stadt hielt die Königin mit ihren Prinzessinnen am Thore und sahen zu, welches der König gern hatte. Der Marsch ging sodann nach dem Schlosse zu, um welches die gesammte Infanterie in Parade vorbeizog und der auch hier sich gegenwärtig befindenden Königin salutirte. Das ganze Schauspiel endigte Abends gegen 5 Uhr, nachdem vorher die Parole ausgegeben worden, wozu sich sämmtliche Offiziere beim Schlosse in der Gegend der Zimmer des Königs versammelten, wo für sie Bänke zum Ausruhen hingesetzt waren."

Die Luftschiffer Godard, Sourouf und Conrty haben gemeinsam mit dem Mechaniker Aurial und Gaillard dem Pariser Weltausstellungsausschuß einen Plan zu einem Fesselballon vorgelegt, der alles übertreffen soll, was in dieser Art bis jetzt gesehen wurde. Der Ballon wird 44 Meter im Durchmesser haben, 8 Meter mehr als der vom Jahre 1878, mit einem Worte, sein Volumen wird 45 000 Kubikmeter betragen, oder 20 500 Kubikmeter mehr als der vom Jahre 1878. Der Ballon soll bis zu einer Höhe von 1000 Metern aufsteigen, also die von dem Fesselballon Giffard erreichte Höhe um 550 Meter übertreffen. Die Sicherheit wird nichts zu wünschen übrig lassen. Der Ballon soll aus vier Schichten Seidengewebe bestehen, daß Netz und das Auffangtau aus neapolitanischem Hanfgarn, das Schiffchen soll im Innern 10 Meter im Durchmesser haben. Die Breite der ringsum laufenden Galerie soll 2 Meter betragen und die Treibmaschinen sollen die Kraft von 6000 Pferden haben. Der Ballon wird täglich 100 Passagiere 1000 Meter oder 160 Passagiere 600 Meter hoch tragen können. Er dürfte die große Merkwürdigkeit der Ausstellung werden, um die alle interessanten Entdeckungen der Aerostatik gruppirt werden könnten.

Die Phonographen-Uhr. Ein Schweizer Uhrmacher hat Uhren konstruirt, welche mittelst eingesetzter Phonographen die Stunden abrufen oder sogar ganze Verse hören lassen.

So z. B. hörten wir eine Uhr, für Reichstagsabgeordnete bestimmt, folgende Verse deklamiren:

Vormittags 11 Uhr: Ich bin den Reichstag schnell nun geh' ich,
Sonst ist er beschlußunfähig.
Mittags 1 Uhr: Gefrühstückt hast Du nun genung,
Drum eile schnell zum Hammelsprung.
Nachmittags 5 Uhr: Caprivi steht, die Gäste labend,
Eil' zum parlamentar'schen Abend.

Letzte Drahtnachrichten.

Fiume, 24. Aug. Trotz fortgesetzter Löscharbeiten des Kriegsschiffes „Gigant" und der Feuerwehr wütet der Brand im hiesigen Hafen ungeschwächt fort.

Shanghai, 24. August. (Reutermeldung.) Den Ausländern wurde untersagt, sich dem Arsenal ohne Erlaubniß zu nähern. Ein kaiserliches Dekret befiehlt die Ausrüstung von 10 000 Mann aus der Mandschurei und der Provinz Peking, welche nach Tungtchou Sanho und Tientsin gebracht werden sollen. Die Kaiserin soll Li Hung Tschang 12 Millionen Taels (72 Millionen Mark) überwiesen haben. Montag verließen die Japaner Shanghai. Zahlreiche Chinesen treffen in Hongkong aus Japan ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408242-17/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Die wirthschaftliche Lage der Arbeiter in der Provinz Sachsen im Jahre 1893.

Dem Jahresbericht der Königlich preußischen Regierungs- und Gewerberäthe und Bergbehörden für 1893 entnehmen wir folgende Mittheilungen: Im Regierungsbezirk **Magdeburg** betrug die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Kinder unter 14 Jahren 30 oder 14 mehr als 1892, davon waren 28 (+ 14) männlich und 2 weiblich. Die Zahl der **jugendlichen Arbeiter** von 14 bis 16 Jahren betrug 3130; darunter 2494 männliche und 636 weibliche. Gegen das Vorjahr ist wiederum ein Rückgang und zwar um 456 Arbeiter oder 12 Proz. zu verzeichnen. Die Zahl der **Fabriken**, in denen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, ist dagegen von 895 auf 673 oder um 25 Proz. zurückgegangen; doch wurde die Zählung im Dezember, also zu einer Zeit vorgenommen, wo die meisten Ziegeleien außer Betrieb sind. — Die Gesammtzahl der in Fabriken und ihnen gleichstehenden Anlagen beschäftigten Arbeiterinnen über 16 Jahre betrug 7017 (+ 90), davon waren 16 bis 21 Jahre alt 3055 (— 47) und über 21 Jahre alt 3962 (+ 137). Die Zahl der Fabriken, in denen Arbeiterinnen beschäftigt wurden, hat sich von 373 auf 449, also um 76 erhöht. Die Durchführung der 11-stündigen Maximal-Arbeitszeit für die Arbeiterinnen macht im Aufsichtsbezirke keine Schwierigkeiten, weil die Arbeitszeit der männlichen Arbeiter nur äußerst selten mehr als 11 Studen beträgt.

Nach der letzten Zählung betrug die Zahl der gewerblichen Anlagen, die der Aufsicht unterliegen, 3493 und die Zahl der in ihnen beschäftigten erwachsenen männlichen Arbeiter 55 646. Arbeiterausstände sind in Burg und Magdeburg bei den Weißgerbern vorgekommen. Die Zahl der im Berichtsjahre gemeldeten Unfälle betrug 3344, von denen 22 den Tod zur Folge hatten. Die Höhe der **Löhne** hat sich im Berichtsjahre wenig geändert; auffallende Herabsetzungen sind nur in Ziegeleien und Steinbrüchen eingetreten, woselbst der Geschäftsgang wegen des Darniederliegens des Baugewerbes ein äußerst matter war. Dagegen machte sich der durch die häufiger eingetretene Schichtenverkürzung bedingte Lohnausfall in vielen Arbeiterfamilien empfindlich geltend. An **Wohnungen** für Arbeiter war besonders auch in Magdeburg kein Mangel; indessen ließ ihre Beschaffenheit viel zu wünschen übrig. Das Interesse für soziale Fragen greift in immer weiteren Kreisen Platz, was unter anderem durch die Bildung von Vereinen zum Ausdruck kommt, die aus Arbeitgebern und Arbeitern, sowie Angehörigen aller anderen Kreise der Bevölkerung bestehend, den Zweck verfolgen, ein friedliches und freundliches Zusammenwirken der verschiedenen Gesellschaftsklassen unter Betonung des bestehenden Staatsgrundgesetzes zu fördern und das richtige Verständniß für die Bedeutung und Entwicklungsfähigkeit der sozialen Gesetzgebung anzustreben. Derartige Vereine bestehen in Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Schönebeck, Aschersleben und Wernigerode und entfalten, zum Theil wenigstens, eine recht lebendige und segensreiche Thätigkeit.

In den Regierungsbezirken **Merseburg** und **Erfurt** waren überhaupt in Fabriken 218 Kinder unter 14 Jahren beschäftigt gegen 274 im Vorjahre, und zwar 135 (—29) männliche und 83 (—27) weibliche. Die Zahl der in beiden Regierungsbezirken beschäftigten **jugendlichen Arbeiter** von 14—16 Jahren betrug 7082 (—13), davon waren 5065 (—142) männlich und 2017 (+129) weiblich. Im Vorjahre beschäftigten 2235 Anlagen (in Merseburg 1632, in Erfurt 603), in diesem Jahre 2070 Anlagen (in Merseburg 1482, in Erfurt 588), also 165 Anlagen weniger, jugendliche Arbeiter. Bei 8968 Anlagen (6396 in Merseburg, 2572 in Erfurt), die in dem Verzeichniß der gewerblichen Anlagen mit im ganzen 89 572 Arbeitern (60 290 in Merseburg und 29 282 in Erfurt) aufgeführt sind, ergiebt sich, daß in beiden Regierungsbezirken gleichmäßig in nur 23 % aller Anlagen gegen 25,5 % des Vorjahres jugendliche Arbeiter beschäftigt wurden. Unter 1000 Arbeitern waren, wie im vergangenen Jahr, 82 jugendliche beschäftigt.

Die Zahl der in beiden Regierungsbezirken beschäftigten **Arbeiterinnen über 16 Jahre** betrug nach der tabellarischen Uebersicht 12 282 oder 1416 mehr als im Vorjahre, davon waren 16 bis 21 Jahre alt 5295 (+ 286) und über 21 Jahre alt 6987 (+ 1130). — Was die Gesammtheit der **Arbeiter** betrifft, so ist, während im Regierungsbezirk Erfurt gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 153 Anlagen, aber eine Verminderung um 715 Arbeiter zu verzeichnen ist, im Regierungsbezirk eine Vermehrung um 72 Anlagen und eine eben solche um 2515 Arbeiter eingetreten. Wo eine Verminderung der weiblichen Arbeiter eingetreten ist, hat unverkennbar ein Ersatz durch männliche Kräfte stattgefunden. Es kamen 2480 **Unfälle**, darunter 23 Todesfälle, zur Anzeige, 529 Unfälle und ein Todesfall mehr als im Vorjahre.

Die **Ernährungsweise** der Arbeiter war infolge etwas sehr der reichlichen Kartoffelernte anscheinend keine ungünstige, wie wohl an einzelnen Orten über die hohen Preise anderer Nahrungsmittel geklagt wurde. **Die Löhne** sind gegen das Vorjahr im wesentlichen unverändert geblieben und eher etwas gestiegen als gesunken. Für die Besserung der Wohnungen **der Arbeiter** ist im Allgemeinen im Bezirk wenig Interesse vorhanden und auch im abgelaufenen Jahre nichts Nennenswerthes geschehen. Auf Grund der im Regierungsbezirk Erfurt erlassenen Polizeiverordnung über das Schlafstellenwesen konnte mit Nachdruck gegen unwürdige Unterkunftsräume von Arbeitern eingeschritten werden.

Vermischte Nachrichten.

— **New-York**, 23. August. Der heutige **Aktienmarkt** eröffnete sehr fest, da sich zunehmende Nachfrage geltend machte und die vertrauensvollere Stimmung noch an Ausdehnung gewann. Anfangs schritten die Baissiers zu Deckungskäufen; hauptsächlich wurden Granger-Werthe bevorzugt, da sich das Hauptinteresse der Haussiers augenblicklich auf Chikago Burlington und Quincy-Aktien gelegt hat. Im weiteren Verlaufe traten Vanderbilt-Aktien mehr in den Vordergrund, in welchen in der Erwartung, daß nach dem letzten Rückgang eine natürliche Reaktion eintreten dürfte, allgemein gut gekauft wurde. Die Börse schloß fest bei anziehenden Preisen. Der Tagesumsatz betrug 280 000 Aktien.

— **Die Leipziger Michaelismesse**, die am Sonntag, den 26. ds. Mts. beginnt, hat statt der bisherigen 4 Wochen langen Dauer, und zwar zum ersten Mal, nur eine Dauer von 22 Tagen, indem die sogenannte Engros- oder Vorwoche in Wegfall kommt und der Meßverkehr im Engros- und Detailhandel mit gleichem Tage beginnt, sowie auch endet. Es war dies schon seit Jahren der allgemeine Wunsch.

— **Casseler Jute-Spinnerei und -Weberei.** Der Aufsichtsrath hat die Dividende für das verflossene Betriebsjahr auf 14½ Prozent gegen 10¼ Prozent im Vorjahre festgesetzt.

— **Die Roheisenproduktion** des Deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) belief sich nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller im Monat Juli 1894 auf 476 894 t; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 145 132 t, Bessemerroheisen 41 726 t, Thomasroheisen 209 283 t, Gießereiroheisen 80 753 t. Die Produktion im Juli 1893 betrug 413 771 t, im Juni 1894 471 922 t. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1894 wurden produzirt 3 125 965 t gegen 2 815 731 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Marktberichte.

-r. **Mehlbörsenverein zu Halle a. S.**, 23. August. Preise für 100 kg netto. Kaiser-Auszug 23,25 Mk., Weizenmehl 00 20—21 Mk., Weizenmehl 0 18,50—19,00 Mk., Roggenmehl 0 18,00 Mark, Roggenmehl 0/1 16,50—17 Mk., Futtermehl 12—12,25 Mk., Roggenkleie 9,50 Mk., Weizenkleie 7,75—8 Mk., Weizenschale f. 7,75 bis 8 Mk., Haidemehl 33 Mk.

— **Hamburg**, 23. August. **Futtermittelmarkt.** (Original-Bericht von G. u. O. Lüders, Hamburg.) Die Aufwärtsbewegung der Getreidepreise in Folge ungünstigerer Ernteberichte, die sich mehrenden Klagen über Kartoffelfäule und namentlich die hohen Preise für Amerik. Mais wirkten in dieser Berichtswoche befestigend auf den Futtermittelmarkt. Die bodenlose Flauheit im Juli hat einer zuversichtlicheren Stimmung Platz gemacht und wenn auch von wesentlich höheren Preisen für die meisten Kraftfuttermittel noch nicht die Rede sein kann, so mehrt sich doch die Nachfrage von Tag zu Tag. Reisfuttermehl ca. Mk. 3.— 0/00 Kg. höher.

Reisfuttermehl 2,40 M. bis 5,40 M. ab Hamburg, 2,60 M. bis 5,35 M. ab Amsterdam und Antwerpen, 2,50 M. bis 5,40 M. ab Magdeburg, 2,50 bis 5,25 M. ab London und Liverpool, Getrocknete Getreideschlempe 5,20 M. bis 6,— M. ab Hamburg, 0,00 M. bis 0,00 M. ab Magdeburg, Getrocknete Biertreber 4,20 bis 4,75 M. ab Hamburg, Erdnußkuchen und Erdnußmehl 5,70 M. bis 7,00 M. ab Hamburg, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 5,65 M. bis 7,25 M. ab Hamburg, Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 6,20 M. bis 7,25 M. ab Hamburg, Palmkernkuchen 4,90 M. bis 5,50 M. ab Hamburg, Rapskuchen 5,20 M. bis 6,25 M. ab Hamburg, Mais, Amerik. mixed verzollt 6,20 M. bis 6,40 M. ab Hamburg, Weizenkleie 3,80 M. bis 4,30 M. ab Hamburg, Roggenkleie 3,40 M. bis 4,00 M. ab Hamburg per 50 Kilo.

Börse von Berlin vom 24. August.

Fondsbörse. Die Haltung bei Beginn des hiesigen Verkehrs war unsicher. Die schwache Tendenz der Wiener Vorbörse sowie das Streben der Haussespekulation Angesichts der Nähe des Ultimo ihren Positionen Platz zu stellen, brachte für einzelne Spekulationswerthe Abschwächung zu Wege. Durchweg setzten Kohlen- und Hüttenaktien sowie Frankfurter Papiere niedriger ein. Mexikaner zeigten sich sehr matt auf spekulative Abgaben. Auch Italiener blieben schwach, doch zeigte sich für die einzelnen Werthe gute Kauflust. Buschtiehrader waren durch Wiener Meinungskäufe befestigt. Auch deutsche Bahnen zogen größtentheils etwas an. Von Banken erfreuten sich Handelsantheile, Nationalbank und deutsche Banken lebhaften Interesses. Da im weiteren Verlaufe die Course der Kohlenaktien eigene Richtung einschlugen, weil der Ausweis der Harpener für Juli mit einem Mehrüberschuß von 80 000 M. gegen das Vorjahr, mit einem solchen von 27 000 M. gegen den vorigen Monat befriedigte, so gewannen die Werthe auf allen Gebieten ein ziemlich festes Aussehen. Allerdings fehlte es an Regsamkeit, und die Course konnten nicht durchweg ihren höchsten Stand behaupten, da überall, wo sich Kauflust zeigte, das Angebot derselben die Waage hielt. Zum Schluß war die Stimmung durchweg abgeschwächt auf Ermäßigung der Hüttenaktien in Folge unbefriedigender Meldungen über den oberschlesischen Eisenmarkt und in Folge erneuten Rückganges der Mexikaner.

Produktenbörse. Der seit gestern Abend anhaltende starke Regen brachte die erwartete Festigkeit des Getreidemarktes nicht; im Gegentheil wurden Weizen und Roggen wegen geringer Kauflust billiger abgegeben. Hafer war still bei höheren Forderungen. Rüböl blieb unbeachtet. Spiritus hatte sich Anfangs wesentlich erholt, büßte aber später Besserung ein.

Weizen: loco: 133—145, Aug. 136,50, Sept. 139,25, Okt. 140,25, Tendenz: matt. Roggen: loco 116—124, Aug. 122,—, Sept. 122,25, Oktober 122,75, Tendenz: ermattet. Hafer: loco: 120—146, Aug. 125,—, Sept. 119,75, Oktober 118,50. Tendenz ruhig. Gerste loco: 94—165, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Aug. 43,90, Sept. 43,90, Oktober —,—, Tendenz: matt. Spiritus: (70er Waare): loco 32,50, Aug. 35,90, Sept. 36,30, Oktober 36,60, Dez. 37,—, Tendenz: ermattet, (50er Waare): loko: —,—. Petroleum: loko 18,60.

Zuckerberichte.

Halle a. S., 24. August.

Rohzucker:

Bei guter Frage wurden Anfangs der Woche noch einige Restposten zu 12,10 bis 12,20 Mk. incl. 88 pCt. altes Rendement zur Ausfuhr gehandelt. Später ruhte das Geschäft, da Angebot nicht vorlag und würden obige Preise heute nicht mehr zu bedingen sein. Umsatz 8000 Centner.

Raffinirter Zucker.

Das Geschäft in greifbarer Waare war auch in dieser Woche ohne Bedeutung, dagegen liefen die Abforderungen auf ult. Abschlüsse sehr reichlich ein.

Rohzucker:

Granul. einschl. —,—
Krystall. I einschl. über 99,5% —,—
Krystall. II einschl. über 98% —,—
Korn- 96° ausschl. —,—
Rend. 92% ausschl. neu 00,00—00,00; alt 00,00; 88% ausschl. neu 00,00; alt 11,80—12,00;
Nachprod. 75% Rend. ausschl. 0,00—0,00.

Raffinirter Zucker:

Raff. ff. ausschl. —,—
do. fein 25,00—00,00 ausschl.
Melis fein —,— ausschl.
do. mittel —,— ausschl.
Würfelzucker I einschl. Kiste —,—
Patent Würfel 27,50
Gem. Raff. I einschl. —,—
do. do. **II** einschl. —,—
Gem. Melis I einschl. —,—
do. do. **II** einschl. —,—
Farin —,—

Melasse zur Entzuckerung, Melasse für Brennereien —,—. Bei Posten aus erster Hand. — Die Preise verstehen sich für 50 kg franko.

Magdeburg, den 24. August 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 7,70 [—9,50.
Stimmung: ruhig.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—. [25,37½.
Gem. Raffinade, mit Faß 25,25 bis
Gem. Melis I. mit Faß 24,12½—25,25, [23,25.
Stimmung: ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per August 12,35 G, 12,40 B.
per September 11,57½ bz, 11,60 B.
per Oktober-Dezember 10,80 G, 11,87½ B.
per Jan.-März 10,80 G, 10,87½ B.
Stimmung: ruhig. Wochenumsatz 32 000 Ctr.

Hamburg, den 24. August. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

August 12,50. September 11,57½. Oktober 10,57½. Dezember 10,77½. Tendenz: ruhig.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 24. August 1894.	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	103,25 bz
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	98,00 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	99,00 bz.
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	99,00 G
Akener 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,00 G
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,50 G
Halberstädter 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	97,50 G
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,75 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	—,—
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 3½% Landschaftl. Pfandbriefe	—	—	3½	100,20 G
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	103,25 B
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	—,—
Knappschaftsberufsgenossenschaft 4% Anleihe	—	—	4	103,00 G
Unstrut-Regul. 3½% Obligat. [Bretl.-Nebra]	—	—	3½	98,00 G
Cröllwitz Actien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100,00 G
Halle'sche Actien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	99,50 G
Körbisdorf Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,50 G
Ludwig II, Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	99,50 G
Naumburger Braunkohlen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,25 G
Waldauer Braunkohlen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,25 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Verw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,50 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,50 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldversch. rückz. à 103%	—	—	5	104,00 G
Hallesche Bankverein-Actien	1893	7	5	152,50 G
Spar- und Vorschußbank-Actien	1893	4¾	4	98,00 B
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1892/93	12	5	—,—
Cröllwitz, Actien-Papierfabrik-Actien	1892/93	10	4	124,00 G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-Ind.-Actien	1892/93	3	4	—,—
Eilenburg, Kattun-Manufactur-Actien	1893/94	0	4	54,00 B
Feldschlößchen Brauerei-Actien	1892/93	4	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	6⅓	4	110,00 B
Hallesche Maschinenfabrik-Actien	1893	27	4	—,—
Hallesche Straßenbahn-Actien	1893	—	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Actien	1892/93	12	4	155,00 B
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien	1893/94	7	4	107,50 B
Landsberg, Malzfabrik-Actien	1892/93	5	5	130,00 G
Naumburger Braunkohlen-Actien	1893/94	8⅓	4	123,00 G
Niemberger Malzfabrik-Actien	1892/93	0	4	85,00 B
Packhofs-Actien	1893	4	4	45,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Actien	1893	6½	4	116,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Actien	1893	6½	5	—,—
Waldauer Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	4	4	90,00 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Actien	1893/94	12	4	178,25 bz.
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien [Schaede]	1892/93	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1892/93	4	4	73,00 B
Zuckerraffinerie Halle Actien	1892/93	9	4	134,00 G
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolit. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	197,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Coursnotirungen der Berliner Börse

vom 24. Aug. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,20 G
do. do.	3½	102,70 G
do. do.	3	92,10 G
Preuß. consol. Staats-Anl.	4	106,00 B
do. do.	3½	102,80 B
do. do.	3	92,40 G
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,25 G
do. Prämien-Anleihe	3½	122,60 G
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	100,60 G
do. do. neue	3½	100,70 G
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,— G
Hallesche do. v. 1886	3½	—,—
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	99,25
do. do. v. 1891	3½	99,25
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	4½	109,20
do.	4	105,50 B
do.	3½	100,50 G
Kur- u. Neumärkische	3½	—,—
do. neue	3½	100,60
Landsch. Central	4	102,50
do. do.	3½	100,20
do. do.	3	90,75
Ostpreußische	3½	99,20 G
Pommersche	3½	100,25
do.	4	—,—
Posensche, neue	4	102,90 B
do. do.	3½	99,50
Sächsische	4	—,—
"	3½	100,25
Schlesische, altlandsch.	3½	100,00
do. neue	3½	99,90
Westpreußische	3½	99,60
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	104,20
Pommersche	4	104,20
Preußische	4	104,40
Sächsische	4	104,20
Schlesische	4	104,20
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	100,20 G
Hamb. Staats-Rente	3½	100,60 G
do. Staats-Anl. 1886	3	95,50 G
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	91,20 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	—,—
do. innere do. 4½%	4½	40,30
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	33,30
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	67,00
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	—,—
Griech. Anleihe 1881—84	fr.	34,00
do. kons. Goldrente	4	27,25
do. Monopol-Anleihe	4	37,00
do. Gold-Anl. v. 1890	fr.	32,90
Italienische Rente 5%	5	81,60
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	64,50
Mexik. Anleihe 1888	6	61,50
do. do. 1890	6	60,40
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	49,10
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	100,50
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	94,90
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	36,40
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	76,50
Rumän. fund.	5	102,30
do. amort.	5	77,25
do. do. 1891	4	84,70
Russ. kons. Anl. 1880er	4	100,90
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Russ. kons. Eisenb.-Anl. 5er	4	—,—
Neue Russen von 1894	5	63,60
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Kredit	5	111,25
do. do. gar.	4½	103,60
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	—,—
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	101,00
do. do. 1878	4	103,00
Serbische Gold-Pfdbr.	5	77,00
do. Rente 1884	5	72,40
do. do. 1885	5	71,75
Ungar. Gold-Rente 1000	4	99,60
do. do. 500	4	99,80
do. do. 100	4	100,00
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	104,00
do. do. 100	4½	104,00

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.

Aachen-Mastricht	2¼	64,80
Altenburg-Zeitz	10,1	197,50 G
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	129,50
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	118,60 G
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	233,75
Lübeck-Büchen excl	6	143,90
Mainz-Ludwigshafen	4¼	117,75
Marienburg-Mlawka	½	86,75
do. do. St.-Pr.	5	118,75
Ostpreußische Südbahn	0	92,25
do. do. St.-Pr.	2	116,40
Saalbahn	0	30,60
do. St.-Pr.	3½	107,30 G
Weimar-Gera	0	13,20
do. do. St.-Pr.	3⅔	93,75 B
Werrabahn	0,85	57,00
Außig-Teplitz abgest.	20	325,00 B
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	246,00
Dux-Bodenbach	—	126,00 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	104,70 G
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	—,—
do. Südbahn	⅘	45,50
Iwangor-Dombrowo	4½	—,—
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	151,50
do. Südwestbahn gar.	5—	69,80
Warschau-Wiener	—	240,00 G
Gotthardbahn excl	6½	172,50
Ital. Meridionalbahn	7⅕	112,30
do. Mittelmeerbahn	5	83,90 B
Luxembg. Pr. Hur.	2,7	76,25 B
Schweizer Centralbahn	4	138,50
do. Nordostbahn	5	125,40
do. Unionbahn	—	91,75
Westsicilian. Bahn	3⅗	50,30

Bank-Actien.

Dividende 1892.

Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	135,80 G
Berliner Handels-Ges.	6	142,50 G
do. Bank	6	104,50 G
Börsen-Handels-Verein	6½	130,50 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5¾	118,90 G
Bremer Bank Markst.	4½	102,50 G
Breslauer Disk.-Bank	5	103,60 G
do. Wechsel-Bank	4½	100,40 G
Darmstädter Bank	5¼	142,70
Dessauer Landesbank	7	143,70 B
Deutsche Bank	8	165,40
do. Genossenschaftsbank	4⅚	113,30 G
do. Hypothekenbank	7	123,60 G
Disconto-Commandit.	6	194,00 G
Dresdener Bank	7	146,40
do. Bank-Verein	6¼	110,75 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	114,10 G
do. Grund-Creditbank	3½	103,00 B
do. do. junge	3½	101,10 G
Leipziger Bank	6	133,10 G
do. Creditanstalt	8½	180,00 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,25 G
Magdebg. Privatbank	5	110,10 G
Maklerbank	5	109,25 G
Meininger Hypothekenbank	6	118,25 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	99,40
Nationalbank f. Deutschland	5	119,40 G
Nordd. Bank-Actien	4½	128,00
Oesterreich. Kredit ult.	9½	220,10
Preuß. Boden-Kredit	7	135,00 G
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	165,80
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,25 G
do. do. (Hübner)	6	107,00 G
do. do. volle	6	113,90 G
Realkredit-Bank	5	—,—
Reichsbank	6,38	159,25
Russ. B. f. ausw. Handel	5	126,00
Sächsische Bank	4½	119,50 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	128,40 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	114,60 G
Weimarische Bank conv.	4¼	153,50 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.

A.-G. f. Anilinfabr.	9	176,50 G
Allgem. Elektr.	7½	180,25 G
Anglo-Kont. Guano	11¾	135,50 B
Anhalter Kohlen	4½	70,00 G
Anhalter Maschinen	0	40,00 G
Berl.-Anh. Maschinen	10	125,50 G
Berliner Bockbrauerei	0	112,25 G
do. Böhm. Brauh.	12	223,50 G
do. Brauerei Königst.	4	108,50 G
do. do. Patzenhofer	16	269,75
do. do. Schultheiß	16	236,50 G
do. Union Gratweil	3	99,10 G
do. Elektricit. W.	7¾	194,50 G
do. Thierg. Baugef.	10	224,00 G
Bismarckhütte	8	169,30 G
Bochumer Gußstahl	3½	138,20 B
Bonifazius Bergwerk	6	91,75 G
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	113,25
Concordia Bergwerk	5½	105,00 G
Cröllwitzer Papier	10	126,90 B
Dannenbaum	8	99,00 G
Dessauer Gas-Act.	10	182,00 G
Donnersmarckhütte conv.	6	109,25
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	34,75 G
do. Union St.-Pr.	fr.	63,30
Egestorff-Salzwerke	8	138,00 B
Eilenburger Kattun	0	—,—
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	79,50 G
Floether Masch.-Act.	6½	113,50 G
Freund Masch. conv.	—	228,25 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	46,50 G
Gelsenkirchen Bergwerk	9	136,00
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	107,00 G
Greppiner Werke	4	90,75
Große Berl. Pferdeb.	12½	264,75
Hallesche Maschinen	35	343,00
Harkort St.-Pr. conv.	—	55,40 G
do. Brückenb. conv.	9	125,50 G
do. do. St.-Pr.	10	144,30 G
Harpener Bergbau	10	139,60
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	155,00 G
Heinrichshall	10	134,00 G
Hibernia & Shamrock	5½	131,40
Hildebrandt Mühlen	15	158,00 G
Hörder-Hütten conv.	0	30,50 G
do. St.-Pr. neue	0	68,00 G
Kaliwerke Aschersleben	10	157,50 G
Kette Dampfschifffahrt	1	73,60 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	106,10 G
Lauchhammer conv.	6	112,60 G
Laurahütte	4	129,00 B
Leipziger Brauerei Riebeck	10	185,60 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	86,10 G
do. St.-Pr.	5	121,00 G
L. Löwe & Co.	18	284,05 G
Luise Tiefbau conv.	3	57,00 G
do. do. St.-Pr.	7	93,50 G
Magdebg. Baubank-Act.	2	70,20 B
Magdeburger Bergwerk	20	250,00 G
Magdeburger Gas-Act.	5½	109,25 B
Magdeburger Pferdebahn	6	137,00 G
Mälzerei Wrede	—	72,30
Marienhütte b. Kotzenau	½	55,60 G
Menden & Schwerte conv.	0	48,75
do. St.-Pr.	0	58,00 G
Norddeutscher Loyd	1½	98,25
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	124,00 G
do. abgest.	10	137,50
Pluto, Bergwerk	11⅓	128,75 G
do. do. conv.	11⅓	—,—
Pomm. Masch. conv.	3⅓	77,25 G
Riebeck Montanwerke	11	164,00 G
Rositzer Braunkohlen	6½	99,50 G
do. Zuckerf.	3	74,50 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7	116,00 G
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	115,90
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	193,80 G
do. St.-Pr.	15	193,00 G
Schwartzkopff	—	242,80 G
Siemens Glasindustrie	11	142,30 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	173,50
Stollberger Zink-Act.	1	38,75
do. do. St.-Pr.	6	109,00
Sudenburger Maschinen	14	193,00 B
Thüringer Saline	5½	92,50 B
Trust Actien	10	139,90 B
Veloce Dampfschiff-Act.	5	63,50 G
Westeregeln Alkali	0	154,50
Wittener Guß	10	126,50
Wurm-Revier	7	96,00 G
Zeitzer Maschinen	20	245,50 B

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1½%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,85
Ital. Platz 100 L.	8 T.	72,85
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	217,75
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,05
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	80,85
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	203,85
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	203,85
Paris 100 Fr.	10 T.	80,85
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,75

Schluß-Course.

Kredit	220,50	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	45,50	Gotthardbahn	172,40
Disc.-Komm.	195,00	Dortm. Union St.-Pr.	62,75
Deutsche Bank	165,50	Laurahütte	128,75
Darmstädter Bank	142,90	Bochumer Gußstahl	138,75
Berl. Handelsgesellschaft	143,25	Harpener Kohlen	140,25
Dresdner Bank	146,25	Hibernia	132,10
Nationalbank f. Deutschland	119,60	Nordd. Lloyd	97,60
Marienburg-Mlawka	86,50	Russ. Noten	219,25
Ostpreuß. Südbahn	92,40	4% Ung. Goldrente	99,50
Russ. Süd-Westbahn	69,25	Ital. Renten	81,50
Warschau-Wien	24[illegible],25	80 Russ.	100,80
		Hamb. Packet	92,50

Tendenz: befestigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408242-17/fragment/page=0007

Grosse Verloosung Baden-Baden. Loos 1 Mark Hauptttreffer Werth 20,000 Mark 3000 Gewinne 150,000 Mark.
Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen. im Werthe von
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizeiliche Anordnung,

betr. die Bekämpfung der Schweineseuche, der Schweinepest und des Rothlaufs der Schweine.

Im Anschluß an Nr. 2 der von mir erlassenen polizeilichen Anordnung vom 23. April d. J., betreffend Schutzmaßregeln gegen die Schweineseuche, die Schweinepest und den Rothlauf der Schweine (Amtsbl. S. 137), wird hierdurch Folgendes angeordnet:

1. Ist der Ausbruch der Schweineseuche, der Schweinepest oder des Rothlaufs der Schweine in einer bis dahin seuchenfreien Ortschaft durch das Gutachten des beamteten Thierarzes oder des amtlich zugezogenen Privat-Thierarztes festgestellt, so hat die Ortspolizeibehörde auf die Anzeige neuer Seuchenausbrüche in dem bereits versuchten Orte die erforderlichen Schutzmaßregeln sofort zu treffen, ohne daß es einer nochmaligen Zuziehung des Thierarztes bedarf.

   Gleichzeitig hat die Ortspolizeibehörde in diesen weiteren Seuchenfällen die unter Nr. 16 der vorgedachten polizeilichen Anordnung vorgeschriebene Desinfection nach Maßgabe der hierunten folgenden Anweisung anzuordnen und für die gründliche Ausführung derselben Sorge zu tragen.

   Sind die neuen Seuchenausbrüche auf Viehhöfen, in Gasthöfen oder in Gehöften der Viehhändler aufgetreten, so bleiben jedoch bezüglich der Desinfection die Vorschriften in den beiden letzten Absätzen unter Nr. 16 der oben angeführten polizeilichen Anordnung in Geltung.
2. Haben solche neue Seuchenausbrüche in Gehöften stattgefunden, welche bereits versucht gewesen, aber wieder für seuchenfrei erklärt worden sind, so muß der beamtete Thierarzt zur Ermittelung der Ursache des Wiederausbruchs der Seuche und zur Anordnung der Desinfection zugezogen werden.

   Gewinnen die Seuchen in einer Ortschaft eine starke Verbreitung, so ist gleichfalls der beamtete Thierarzt und zwar etwa alle 14 Tage zuzuziehen, um die Ursachen der Seuchenausbreitung zu ermitteln, die ausgeführten Desinfectionen zu besichtigen und etwa noch erforderliche Tilgungsmaßregeln in Vorschlag zu bringen.

Merseburg, den 8. August 1894.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. V.: v. Bötticher.

Ausschreibung.

Die Lieferung von **eisernen Bettstellen**, sowie **Haus- und Küchengeräthen für das neue Kinderasyl an der Beesenerstraße** soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

Donnerstag, den 30. August, Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 22. August 1894.

Der Stadtbaurath.
J. V.: Schaumann.

Bekanntmachung.

Die Auktion der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihamte in den Monaten **April, Mai** und **Juni 1893** versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern **69501** bis **83420** tragen und worüber die Pfandscheine in **gelbem Druck ausgestellt sind**, beginnt:

Donnerstag am 9. August d. Js. und soll an diesem Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr, an den darauf folgenden Wochentagen aber bis zu ihrer Beendigung Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr im Auktionszimmer des Leihhauses, **an der Marienkirche Nr. 4**, abgehalten werden. Es wird jedoch noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Versteigerung der Pfänder nur immer erst dann beginnen kann, wenn mindestens 12 Käufer im Auktionszimmer anwesend sind.

Zur Versteigerung gelangen, der Reihenfolge der Pfandnummer nach, Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie: Ketten, Ringe, Löffel u. s. w., ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 9. Juli 1894.

Das Leih-Amt der Stadt Halle.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schuhmachergesellen **Jacob Völker** aus Payenburg, geboren den 11. Februar 1851 zu Grünendeich, Amt Jork, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Sittlichkeitsvergehen verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie Nachricht zu den Akten J. V e 880/94 hierher zu geben.

Halle a. S., den 14. August 1894.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Beschreibung: Alter 43 Jahre. Größe 1,61 Mtr. Statur untersetzt. Haare blond, schwach. Stirn frei. Bart rothblonder Schnurrbart. Augenbrauen blond. Augen grau. Nase gewöhnlich. Mund gewöhnlich. Zähne gut. Kinn rund. Gesicht länglich. Gesichtsfarbe gesund. Sprache unvollkommen deutsch. Kleidung: dunkler verschossener Rock, schwargestreifte Hose, graue Weste, graugestreiftes Flanellhemd, Fußlappen, lederne Schaftstiefeln und schwarzer steifer Filzhut.

Besondere Kennzeichen: Völker ist taub, fast stumm und hat eine Narbe an der rechten Hand.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene unverehelichte **Anna Hartig** aus Zeitz, geboren daselbst am 5. Juni 1872, welche sich verborgen hält, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Naumburg a. S. vom 23. Mai 1894 erkannte Gefängnißstrafe von einem Monat vollstreckt werden. Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und von der Verhaftung hierher zu den Akten L. 84/94 Mittheilung zu machen.

Naumburg a. S., den 19. August 1894.

Königliche Staatsanwaltschaft.
Im Auftrage: Aisleben.

Beschreibung: Alter 22 Jahre. Statur untersetzt. Größe 1,57 Mtr. Haare blond. Stirn niedrig. Augenbrauen blond. Augen blau. Nase spitz. Mund gewöhnlich. Zähne voll und weiß. Kinn oval. Gesicht rund. Gesichtsfarbe blaß. Besondere Kennzeichen: An der Nasenspitze eine Narbe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Halle a. S., Band 130, Blatt 4671, auf den Namen des Bauunternehmers **Gottlieb Hildebrandt** zu Halle a. S. eingetragene, zu Halle a. S., Martinsberg Nr. 18 belegene Grundstück: Kartenblatt 15/16, Parzelle 1044/1 von 4 a 18 qm, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,

am 11. Oktober 1894, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Kleine Steinstraße 7, Zimmer Nr. 31, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3617 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 30, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Oktober 1894, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, verkündet werden.

Halle a. S., den 6. August 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Stadt- und Sparkassen-Rendanten** soll zum Monat Januar 1895 anderweit besetzt werden. Gehalt 900 M. nicht garantirtes Einkommen aus der Sparkasse 2c. gegen 500 M. Der zu Wählende hat eine Kaution von 5000 M. zu bestellen und sich zunächst einem 6 monatlichen Probedienst zu unterziehen. [1436

Bewerbungen sind mit Zeugnissen und Lebenslauf bis einschließlich 8. September cr. an uns einzureichen.

Löbejün, den 7. August 1894.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Die Verlängerung einer 2,50 m weiten, gewölbten Brücke in Stat. 1 + 22, sowie die Herstellung einer neuen 1,50 m weiten Brücke in Stat. 44 + 20 der **Communalchaussee von Beesenstedt nach Oeste**, einschließlich der Material-Lieferung, soll öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Offerten sind verkleckt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Freitag, den 31. ds. Mts., Mittags 12 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Bauinspektion, wo in der Zwischenzeit Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben. [1864

Eisleben, den 17. August 1894.

Die Landes-Bauinspektion.

Dank.

Seit 1½ Jahr litt ich an rechtsseitigen Kopf-, Hals- und Armschmerzen (Ulnaris-Neuralgie), welche so an Heftigkeit zunahmen, daß ich seit Februar d. J. den Arm gar nicht mehr gebrauchen und es auch vor Schmerzen kaum aushalten konnte. In den Fingern hatte ich das Gefühl des Eingeschlafenseins. Sehr viele Mittel wurden angewandt, leider ohne Erfolg. Am 14. Juni d. J. wendete ich mich an Herrn **F. Schmidt hier, Brüderstraße 11**, welcher mich von meinen schweren Leiden in 14tägiger Behandlung heilte. Ich kann daher allen dergleichen Leidenden Herrn **Schmidt** nur aufs Wärmste empfehlen und sage hiermit meinen **aufrichtigen Dank.**

Halle, im Juli 1894. [1929

Wwe. **Haak**, Bernburgerstraße 17.

An- und Verkäufe.

Haus- und Grundbesitzer-Verein, Halle a. S.
Bureau: Karlstr. 3, V. 8—9½, N. 2—4½.
Preiswerthe **Grundstücke** jeder Größe in verschiedenen Lagen der Stadt können **kostenfrei** an **Selbstkäufer** nachweisen. [1912

Pianinos, Auswahl von 30 bis 40 Stück, aus den renommirtesten Fabriken, empfiehlt neu von 450—1000 M., gebr. von 330—440 M. [1880
H. Lüders, Instrumentenmacher,
Mittelstr. 9, Ecke Ob. Schulstr.

80 Stück große englische Mutterschafe, zur Zucht und Mast passend, sind zu verkaufen bei
C. Grunert, Freyburg a. U.

Einen straffen
Pony,
braune Stute, verkauft [1824
Merseburgerstraße 3.

Ein paar dunkelbraune überzählige **Kutschpferde** und ein **Jagdwagen** stehen im hiesigen Schlosse **zum Verkauf.** [1921
Burgscheidungen, d. 23. August 1894.
Gräflich Schulenburg'sches Rentamt.

Schwere fette
Schafe
hat zu verkaufen [1932
Rittergut Höhnstedt.

Merzvieh,
ca. 250 Stück, giebt ab [1839
Rittergut Schnaditz b. Düben a. M.

Jahn'scher Turnverein.
Mittwoch u. Sonnabend Abends 9—10½ Uhr
Uebungsstunde
in der städtischen Turnhalle am Roßplatz.
Der Vorstand.

Offene und gesuchte Stellen.

Ein in Landwirthschaft und Ackerbau erfahrener, ehrlicher, nüchterner, mit guten Zeugnissen versehener **verh.**

Hofmeister,

welcher zeitweise selbstständig wirthschaften muß, findet per 1. Oktober cr. oder später Stellung. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen werden unter **R. M. postl. Stumsdorf** erbeten. [1811

Herrsch. Kutscher,
verh., gewesener Soldat, im Reiten und Servieren tüchtig, auch mit Gartenarbeit vertraut, sucht zum 1. Oktober Stellung. Ia. Zeugnisse stehen zur Seite. Offerten bitte unter **Z. 1922** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [1922

Gärtner,
verh., im Servieren bewandert, sucht sofort od. später auf Rittergut oder Villa Stellung. Langjährige Zeugnisse vorhanden. Offerten bitte in der Exped. unter **Z. 1923** niederzulegen. [1923

Jung. verh. Mann, militärfr., gegenw. noch in Stell. als herrsch. Diener, sucht zu 1. Oct. anderzw. Eng. auch als herrsch. Kutscher. Gefäll. Off. unter **Z. 50** postlagernd **Naumburg a/S.** erbeten.

Stellen erb. sofort u. 1. Okt. 2 ält., 3 jüngere **Verwalter** b. 3—600 M. Geh., 1 verh. **Hofverwalter, 1 Hofaufseher** f. Zuckerfabrik in Anhalt, 1 unverh. **Aufseher** b. 400 M. u. fr. St., **2 Hofmeister, 1 Dermeister, 1 Mamell** u. Leit. d. Hausfrau, 1 tücht. **Reisender** mit 8—10000 M. Einl., w. auf Acker sicher gest., f. fliessig., gut eingef. Export-Artikel-gesch. Nur tücht. Bew. w. sich melden bei **Proemmel, Magdeburg, Kronprinzenstr. 6, I.**

Gesucht: 2 Oberverwalter, 3 Hof-, 4 Feld- und 2 Volontair-Verwalter, 4 Hofmeister, 2 Aufseher durch Frau **A. Kühn, Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau, Kl. Ulrichstr. 6.**

Verwalter, Volontäre bei freier Station, Oekonomielehrlinge, Hof-Aufseher, verh. u. ledige Hofmeister, Gärtner, Kutscher, Diener, Brenner, Knechte, Ober- und Unterschweizer (freie Stelle), **Ochsen- u. Kuhfütterer, mehrere Ochsen- u. jüngere Klein-Knechte find. Stellung d. Friedrich Grosse, Leipzigerstraße 71, I.**

Stellmacher, Schmiede, Forst-Aufseher, verh. Gärtner, herrschaftliche Kutscher, Maschinenführer f. Dampfpflug suchen Stellung. D. O.

Vermittelungen für Herrschaften kostenfrei. [1924

Oeconomie-Lehrling
findet zum 1. October Placement auf größerem Rittergute im Braunschweigischen unter Directer Leitung des Besitzers. Offerten erbeten unter **S. N. 170** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.** [1916

Oekonomielehrlings-Gesuch.
Zum 1. Oktober cr. wird auf **Rittergut Kölsen, Post Lützen** ein junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft unter günstigen Bedingungen **gesucht.** 1927] **Bressel.**

Suche für meinen Sohn, der gegenwärtig bis 1. Oktober seiner Militärpflicht als Einjähr.-Freiwilliger beim Artillerie-Regiment Nr. 19 in Erfurt genügt, **Stellung als Verwalter** auf einem mittleren Gute mit Rübenbau. Beste Zeugnisse zu Diensten. [1882
Großgörschen, den 22. August 1894.
G. Schumann, Gutsbesitzer.

Oekonomie-Wirthschafterin
zum 1. Jan. gesucht. Milchkühlen, Federviehzucht, feine Küche verlangt. Mit Zeugnißabschr. und Gehaltsanspr. zu melden sub **L. K. postlagd. Falkenhain, Wurzen.** [1914

Auf dem gräflichen Schlosse hierselbst wird für sofort, spätestens zum 1. Okt. cr., eine **tüchtige, zuverlässige**

Haushälterin

gesucht. Nur solche, welche schon in ähnlicher Stellung in vornehmen Häusern gewesen sind, wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse, sowie Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden. [1920
Meisdorf a. Harz, den 23. Aug. 1894.
Gräfl. v. d. Asseburg'sches Rentamt.

Durch Krankheit ist die Stelle der **ersten Wirthschafterin**, die perfekt im Kochen und in Federviehzucht erfahren sein muß, sofort zu besetzen auf **Domaine Sittichenbach** bei **Eisleben.** [1919

Geb. j. **Dame** i. diskret. Umst. sucht ein möbl. Zimmer bei alleinst. Dame auf ca. 4 Monate. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **A. C. 56 hauptpostlagernd Leipzig.** [1915

Eine jüngere, in der **Küche, Junghvieh- u. Federvieh-Aufzucht** erfahr.
Wirthschafterin 1. Oktober gesucht
auf **Rittergut Zicheiptitz bei Freyburg a. U.** [1897

Eine in der Federviehzucht und besserer bürgerlichen Küche erfahrene [1870
Landwirthschafterin,
Milch geht nach der Molkerei, sucht zum 1. Oktober das
Rittergut Leimbach bei Querfurt.

Gesucht wird zum 1. Oktober oder eher eine [1815
perfekte Köchin
aufs Land. Atteste einzuschicken an
Baronin von Bodenhausen, geb. **von Müller,**
Rittergut Burgkemnitz, Poststation.

Land- und Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Verkäuferinnen, Stützen, Köchinnen, Kinderfrauen, Stubenmädchen, Haus- u. Kindermädchen weist nach
Pauline Fleckinger,
Raunischestraße 5.

Glanzplätterin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Thorstr. 52, H.**, 2 Tr.

Vermiethungen.

Geiststraße 42 u. **43** ist die I. und II. Etage sow. 1 Laden eventl. sofort billigst zu verm. Bes. v. 12—2 im Bureau.

Herrschaftliche I. Etage 1. Oktober oder spät. zu verm. **Königstraße 14.**

Laden mit Wohnung
zum 1. Oktober zu vermiethen
1910] **Schmeerstr. 3.**

Liebenauerstr. 12
fdl. Wohnungen für 85 und 65 Thlr. zum 1. Oktober zu vermiethen.

Herrschaftliche I. Etage 1. Oktober oder später zu verm. **Königsstr. 14.**

Forsterstraße 3
1. Etage zum 1. Oktober zu vermiethen. Preis 650 M.

Martinsberg 7
ist die zweite Etage per 1. Okt. zu vermiethen. Preis 600 M.

Wohnung
für 78 Thlr. zum 1. Okt. zu vermiethen. Zu erfr. **Gr. Klausstr. 17, I.**

2 große Stuben an ruhige Leute zu vermiethen **Lindenstraße 53.**

Schwetschkestraße 9
Wohnung (275 M.) zu verm. Näh. **Hinterh. 1 Tr. r.**

Schillerstraße 15
freundliche **Wohnung**, 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör zu vermiethen.

Kleine Ulrichstraße 29
2. Etage, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör per 1. October cr. z. Preise von 445 M. zu vermiethen. Näheres **Comptoir Kl. Ulrichstr. 21.**

Leipzigerstraße 35, I.
Wohnung sofort zu vermiethen.

Lindenstraße 64
kleinere und größere Wohnung zu vermiethen. Zu erfragen **Dryanderstraße 13, I.**

Krukenbergstr. 12
Wohnung (270 Mk.) zu verm.

Schillerstraße 23, I.
fdl. Wohnungen zu 300 u. 285 M. z. v.

Meckelstraße 23
sind in der 1. Etage 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör zu vermiethen. Näheres im Laden.

Eine freundliche Wohnung
für 120 M. zum 1. Oktober zu vermiethen, eventl. auch früher **Kl. Ulrichstr. 36, I.**

Eine Wohnung,
2. Etage, 4 heizbare Zimmer und Zubehör zu vermiethen **Geiststraße 53.**

Eine Wohnung zu 75 Thlr. zu vermiethen **Herrenstraße 23.**

Wettinerstr. 35
Wohnung, 2. Etage, für 75 Thlr. 1. Oktober zu vermiethen.

Bärgasse 4
Wohnung (180 M.) zu vermiethen.

Frdl. Wohnung, I. Etage, 3 Stub., Kammer, Küche u. Zubehör 1. Okt., 460 M. **Obere Schulstr. 5.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: i. V.: Adelbert Kirsten. Rotationsdruck der „Hallescheen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189408242-17/fragment/page=0008